

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den anrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptpostamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Bilderwoche, Jugend u. Deutschum, Mode vom Tage, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Erscheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmöndlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.). — Alle Postanklagen, sowie unsere Zeitungsausträger u. die Geschäftsstelle nehmen Bestellungen entgegen.

Politisch-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. **Gemeindeverbands-Kasse:** Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vierterung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 48 mm breite einseitige Grundzeile 25 Pfg., dreiseitige Anzeigen 30 Pfg., die 30 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 70 Pfg. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Rabatt nach Tarif. — Für Sammelanzeigen tarifmäßiger Zuschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 209

Mittwoch, den 7. September 1927.

82. Jahrgang

Tageschau.

* Nach Meldungen aus Genf macht Polen den Vorschlag eines Ostlocarnopaktes.

Aus Armenien werden neue Erdstöße berichtet, durch die wieder Häuser zerstört wurden.

Auf dem Flughafen Bremen wurde am Montag ein neuer Flugzeugtyp eingeflogen, der eine vollständige Neuheit auf dem Gebiet des Flugbaues darstellt.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Hintergründe.

England und die neue Lage im Osten. — Engere deutsch-polnische Zusammenarbeit? — Ein europäischer Wirtschaftsblock.

Die englischen Bemühungen, Deutschland in das britische Fahrwasser zu bringen, sind in der letzten Zeit weniger offenkundig, deshalb aber nicht weniger intensiv gewesen. Die vor einigen Monaten bekannt gewordene Absicht Chamberlains, seine Absichten durch einen persönlichen Besuch in Berlin zu fördern, ist aufgegeben worden, allem Anschein nach auf französischen Druck. Diese Rücksichtnahme auf Paris war für Chamberlain schon dadurch geboten, daß die Konzessionen, mit denen man Deutschland gewinnen will, größtenteils auf französische Rechnung gehen müssen. Das Ziel der englischen Bemühungen ist das gleiche wie vor der letzten Genfer Tagung: Deutschland der Sowjetunion zu entfremden und in das Lager des von England angestrebten Antisowjetbundes zu ziehen. Auf der gegenwärtigen Völkerbundtagung werden die Bemühungen in gleicher Richtung mit erneuter Energie fortgesetzt werden, wenngleich man sich in englischen politischen Kreisen darüber klar ist, daß die Aussichten nicht allzu günstig stehen. Man ist in London allmählich doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß das deutsche Auswärtige Amt auf der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Moskau besteht und daß daran auch die Versuchsbalkons, die einige deutsche Politiker in der letzten Zeit haben aufsteigen lassen, nichts geändert haben. Man hat in London insbesondere eingesehen, daß auch die Vertreter einer Westorientierung in Deutschland nicht bereit sein dürften, ohne sehr reale Zugeständnisse in der Aufrüstungsfrage und der Frage der Ostgrenzen den englischen Werbungen Gehör zu leisten. (Sehr starke Aufmerksamkeit haben in englischen politischen Kreisen die jede deutsche Teilnahme an einer aktiven Antisowjetpolitik ablehnenden Äußerungen Prof. Schudings auf der Interparlamentarischen Konferenz gefunden.) Zu irgendwie wesentlichen Zugeständnissen in den ange deuteten Richtungen ist man in England weder bereit noch in der Lage.

In den an die Sowjetunion grenzenden Staaten ist nämlich in der Zwischenzeit ein nicht unwesentlicher Wandel in außenpolitischer Hinsicht eingetreten: Einmal ist in Rumänien unter der neuen Vera Bratianu eine unverhüllte Zuneigung zu Frankreich zu konstatieren. Und wenn man dem Außenminister Titulescu auch starke Sympathien zu England nachsagt, so hat doch der englische Einfluß gegenüber der Zeit der italienfreundlichen Politik Averescus stark nachgelassen. Auf jeden Fall will Rumänien von einer Kriegspolitik an seiner Ostgrenze nichts wissen. Auch in Polen hat sich die Situation gegen das Frühjahr verändert. Polen hat in der letzten Zeit eine wesentliche Annäherung an die Sowjetunion vollzogen. Wohl sind die Verhandlungen Pakets in Moskau noch keineswegs abgeschlossen. Aber die bloße Tatsache, daß derartige auf einen Nichtangriffspakt abzielende Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau so kurze Zeit nach der Ermordung Wolkows und der daraus resultierenden Gereiztheit zwischen beiden Staaten überhaupt zustande kommen konnten, ist sympathisch für die neue Lage im Osten. England hat sicherem Vernehmen zufolge den polnischen Bemühungen um einen Ostbund, der nach der ursprünglichen polnischen Konzeption Polen, die Randstaaten und die Sowjetunion umfassen sollte, wohl oder übel seine Zustimmung geben müssen, um nicht Gefahr zu laufen, den Anschluß an Warschau gänzlich zu verlieren. Zugeständnisse an Deutschland in der Ostgrenzenfrage müßten in diesem Zusammenhang natürlich den englischen Einfluß in Polen tödlich treffen. Mittlerweile hat die polnische Politik aber eine neue Wendung genommen. Der Plan, einen Balkenbund unter polnischer Führung zustande zu bringen, ist an dem Widerstande Belgiens gescheitert, das seinerseits an der engeren Verknüpfung Deutschlands mit der Sowjetunion auf dem Wege über die Baltischen Staaten

interessiert ist. (Gewisse Voraussetzungen für eine solche Entwicklung sind durch den lettisch-russischen Handelsvertrag der Lettland ein bestimmtes Einfuhrkontingent einräumt — ein Ziel, das für Deutschland gleichfalls erstrebenswert wäre — gegeben.) Die polnische Außenpolitik steht im Begriffe, einen Gegenzug zu tun und wird versuchen, eine engere Zusammenarbeit auf der Linie Berlin—Warschau—Moskau herbeizuführen. Sicheren Nachrichten gemäß soll die polnische Delegation nach dieser Richtung hin im Verlaufe der Genfer Besprechungen bei dem deutschen Außenminister sondieren.

Die englische Außenpolitik in Osteuropa hat also keine Veranlassung, mit der Gestaltung der Lage im gegenwärtigen Stadium zufrieden zu sein. Dies umso weniger, als auch Frankreichs Stellungnahme gegenüber der Sowjetunion aufrecht zu erhalten, schon um eine Verstärkung des deutschen Einflusses im Osten abbremsen, ja, bei gegebener Gelegenheit einen antideutschen Block im Osten herzustellen zu können. Wenn England trotz alledem seine Bemühungen um Deutschland fortsetzt, so spricht dabei zum mindesten die Nebenabsicht mit, durch eine scheinbare Intimität zwischen London und Berlin in Moskau Mißtrauen gegen die deutsche Aufrichtigkeit zu säen und so möglicherweise einen Teilerfolg zu erzielen, ohne selbst irgendwelche Opfer bringen zu müssen. Daneben kommt aber den englischen Bemühungen eine über die Ostfrage hinausgehende Bedeutung zu. Angesichts der Verschlechterung der Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten legt man im englischen Außenamt Wert darauf, gegenüber Washington mit einer möglichst geschlossenen Front der europäischen Großstaaten operieren zu können. Man will Amerika vor Augen führen, daß eine Selbstverteidigung der europäischen Wirtschaft unter britischer Führung in den Bereich der Möglichkeit fällt. Diese neue Linie der englischen Außenpolitik kann unter dem Gesichtspunkt einer Neuaufrollung der Kriegslastfrage — und damit auch des Dawesplanes — durch England in absehbarer Zeit von großer Bedeutung werden.

Was Polen in Genf vorschlagen will.

Genf, 5. September. Von maßgebender polnischer Seite wird heute zu den vielerörterten polnischen Vorschlägen zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes folgende Mitteilung gemacht:

„Die polnische Delegation wird in der Vollversammlung des Völkerbundes den Antrag zu einer Entschließung einbringen, nach der sämtliche Mitgliedsstaaten des Bundes die feierliche Verpflichtung auf sich nehmen, im Falle von Differenzen untereinander nicht zu kriegerischen Maßnahmen zu schreiten.“

In dieser Resolution soll jedoch keinerlei Bestimmung über Sanktionsmaßnahmen oder obligatorische Schiedsgerichtsregelung aufgenommen werden. Die Absichten der polnischen Regierung gehen darauf hinaus, einen angreifenden Staat außerhalb des Gebietes zu stellen.

Diese Resolution soll bei ihrer Annahme als Basis für den Abschluß weiterer internationaler Sicherheitsverträge dienen. Zweifelloser beabsichtigt die polnische Regierung hiermit ein fünftägiges Ostlocarno mit Deutschlands Einfluß vorzubereiten. Von deutscher Seite muß nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß deutscherseits eine Garantieverpflichtung der gegenwärtigen Westgrenze Polens unter keinen Umständen als Diskussions-thema anerkannt werden kann.

Von offizieller englischer Seite wird zu den polnischen Vorschlägen von neuem erklärt, daß die englische Regierung Vorschlägen, ob sie einen neuen Sicherheitspakt oder lediglich auch nur eine Entschließung darstellen, nicht zustimmen könne, wenn in ihnen nicht in irgendeiner Form die Gedankengänge des Londoner Protokolls enthalten sind.

Von baltischer Seite wird betont, daß die Randstaaten keinerlei Verpflichtungen eingehen würden, die von der Sowjetregierung als eine Gefährdung der Beziehungen zwischen den Randstaaten und der Sowjetunion aufgefaßt werden könnten. Das Bestreben der Randstaaten gehe sogar dahin, mit der Sowjetunion Neutralitätsverträge abzuschließen. Dieser Weg sei bereits beschritten worden und die Randstaaten würden ihn auch weiter verfolgen. Verpflichtungen, die diese Politik hindern würden, müßten von seiten der Randstaaten von vornherein abgelehnt werden.

Die Aufnahme des polnischen Planes eines Ost-locarno in Genf.

London, 6. September. Bertinauz berichtet dem Daily Telegraph aus Genf: Chamberlain und Briand stimmen anstehend darin überein, daß der Vorschlag für ein Ost-locarno nur mit Zu-

stimmung und selbst Unterstützung Dr. Stresemanns in Angriff genommen werden könnte. Aus diesem Grunde habe Briand, wie berichtet werde, Mißfallen über den Schritt der Warschauer Regierung ausgedrückt, und sei sogar so weit gegangen, zu erklären, daß er einen solchen Plan seit langem im Sinne gehabt habe und jetzt erklären müsse, daß seine eigenen Pläne gefährdet würden. Bertinauz teilt mit, die polnische Regierung habe im Juni d. J. nach Paris ein Memorandum geschickt, das anempfiehlt, daß die Rheinlandsfrage benutzt werden solle, um den Abschluß eines „Welche-„-ates“, der dem Rheinlands-Pakte in den Locarnoverträgen analog sei, herbeizuführen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Großbritannien wird sich niemals zu einer Garantie der unsicheren Grenzen Ost-Europas verpflichten.

Zusammenkunft Chamberlain—Briand.

Genf, 6. September. Im Laufe des gestrigen Abends hat eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand stattgefunden. Obgleich über diese Unterredung das übliche Stillschweigen bewahrt wird, besteht doch Grund zu der Annahme, daß hierbei in erster Linie die zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen, sowie die Aktion der polnischen Regierung zur Herbeiführung eines Nichtangriffspaktes zur Sprache gelangt sind. Es verlautet ferner, daß in der Unterredung darauf hingewiesen worden ist, daß der Vorschlag der polnischen Regierung lediglich als eine Anregung im Rahmen der gesamten Abrüstungsdebatte in der Vollversammlung zur Erörterung gelangen könnte.

Die Veränderungen in der französischen Besatzungsarmee.

Paris, 6. Sept. Wie Journal berichtet, wird auf Grund der Herabsetzung der französischen Effektive-Bestände im Rheinland das Hauptquartier des 33. Korps, der Generalstab der 17. Maschinengewehr-Halbbrigade und das 10. und 12. Maschinengewehr-Bataillon am 25. Oktober aufgelöst werden. Gleichzeitig soll zurückgezogen werden das Hauptquartier der 41. Infanterie-Division und der Stab nach Besancon, sowie das 52. Pionierbataillon nach Loul verlegt werden.

Clémenceau im Sterben?

Berlin, 5. September. Nach einem Telegramm des Europadienstes der „United Press“ liegt der frühere französische Ministerpräsident Clémenceau, der am 28. September 86 Jahre alt sein würde, im Sterben. Er habe in der letzten Nacht einen schweren Anfall von Herzschwäche gehabt, so daß jetzt ständig mehrere Ärzte an seinem Krankenlager wärlten.

Ein neuer Flugzeugtyp.

Bremen, 5. September. Auf dem Flughafen Bremen wurde heute abend von Direktor Wulf der Focke-Wulf-Flugzeugbau-G. ein neuer Flugzeugtyp eingeflogen, der eine vollständige Neuheit auf dem Gebiete des Flugzeugbaues darstellt. Bei diesem Flugzeug, der Focke-Wulf-Ente, liegen nämlich die großen Tragflächen rückwärts, während Schwanzflüssen und Steuer dorn angeordnet sind. Diese neuartige Konstruktion soll ein Ueberfliegen des Flugzeuges bei Start und Landung unmöglich machen und überhaupt bei Fehlen des Flugzeugführers die Gefahr von Abstürzen sehr erheblich vermindern. Der heutige Flug zeigte die Stabilität des neuen Flugzeugtypus in eindruckvoller Weise.

Die militärische Ausbildung der englischen Jugend.

Von Dr. Herbert Trember.

Im Zeichen vermehrter Rüstungsanstrengungen so vieler Staaten und der praktischen Ergebnislosigkeit der diesjährigen Drei-Mächte-Konferenz in Genf verlohnt es sich, einen kurzen Ueberblick über das Wesen und die Organisation militärischer Jugendausbildung in England zu gewinnen, einem Lande, dessen Bevölkerung aus ihrer antimilitaristischen Gesinnung bekanntlich vor dem Kriege kein Hehl zu machen pflegte. Noch in aller Erinnerung steht die beschleunigte Demobilisierung des englischen Volksheres und die Wiedereinführung des Söldnerwesens. Am 1. April 1920 waren alle auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht Einberufenen entlassen. Alt-England begann nach erprobtem Muster sofort mit der Errichtung des regulären Berufsheeres, des traditionellen „Expeditionstörps“, sowie der sog. „Territorialarmee“. Dem Expeditionstörps ist

fehle in die Stadt. Er brachte die Reichweite von 6000
Stamm mit. Die Stadt war mit ausgefüllt. Denn die
Rhein-...
Eine historische Zeit...
keine, eine der glücklichsten...
Sitten, wo der Hausvater...
so werden sie sich...
Gefahren...
Wohlungen...
kräftig...
testen

ble millitärartig ausgebildete „Spezialreserve“ von insgesamt 74 Bataillonen zuzuzählen.

Der in den ersten Nachkriegsjahren sich überall im Lande fühlbar machenden Dienstmüdigkeit der breiten Massen — der Zulauf zur regulären Truppe blieb jahrelang auffallend gering — suchte und sucht noch heute die englische Regierung mit allen erdenklichen Mitteln zu steuern. Vor allem verbandte sie seit Jahren ihre Aufmerksamkeit auf eine sorgfältige und planmäßige Erziehung des militärischen Nachwuchses. Es ist erstaunlich, wie schnell es ihr gelang, aus bereits vorhandenen Ansätzen eine straffe mustergültige Organisation auf diesem Gebiete zu schaffen. Hieraus erklärt sich teilweise auch die Tatsache, daß die englische Heeresleitung während des Krieges in verhältnismäßig kurzer Frist ein nach Millionen zählendes diszipliniertes Volkshonor aus dem Boden stampfen konnte, dessen Gerippe bereits in der Jugend militärisch vorgebildete Freiwilligenformationen darstellten.

Im Jahre 1907 erfolgte auf Betreiben des damaligen englischen Kriegsministers, Lord Haldane's, die Reorganisation der zum Heimatschutz gebildeten Territorialarmee und — im engsten Zusammenhang damit — 1908 die Errichtung des „Officers Training Corps“ (O. T. C.), also eines Offiziersanwärterverbandes. Es besteht grundsätzlich nur aus Freiwilligen, rekrutiert sich aus Studenten und älteren Jünglingen der Public Schools und ist äußerlich aus dem Rahmen dieser Anstalten überhaupt nicht herausgelöst. Das O. T. C. und die Lehrinstitute haben somit in gemeinsamer Arbeit die Pflicht, die ihnen anvertraute Jugend zu guten — dazu gehört nach englischen Begriffen auch wehrfähigen — Staatsbürgern und Gentlemen zu erziehen.

Diese Verquickung zweier Erziehungssysteme ist jenseits des Kanals eine so enge, daß beispielsweise eine Unioersität oder eine Schule, der keine O. T. C.-Abteilung angegliedert ist, weniger hoch im Ansehen steht als solche, die diesen Mangel nicht aufweisen. Im Jahre 1914 bestanden an nicht weniger als 23 Unioersitäten und 123 Schulen derartige Abteilungen mit insgesamt 20 000 Offiziersanwärtern, zu denen noch 25 000 vollkommen ausgebildete kamen. Diese sorgsam für den Ernstfall vorbereiteten jungen Leute traten sofort nach Kriegsausbruch in den Heeresdienst, erhielten ihren letzten Schluß in verschiedenen Offizierschulen, worauf sie unmittelbar als Offizierserfah der Fronttruppe zur Verfügung gestellt wurden. Allein in einem Jahr, 1917, gingen 40 000 junge Offiziere aus dem O. T. C. hervor.

Selbstam ist übrigens die Kommandoiteilung zwischen Militär- und Schulbehörden bei diesem Korps geregelt. Als freiwillige militärische Jugendorganisation untersteht es unmittelbar dem Kriegsministerium. Seine Ausbildung leitet der jeweilige Chef des Generalstabes, daneben hat jede Unioersitäts- bzw. Schulbehörde ein gewisses Kontrollrecht über sämtliche Korpsmitglieder und die Disziplinargewalt. Das Korps selbst zerfällt in 2 Gruppen: eine Seniorendivision, bestehend aus Studenten im Alter von 17 bis 25 Jahren, und eine Juniorendivision, die sich aus 13- bis 17jährigen Schülern zusammensetzt. Am letzten Fühlungstermin, 1. Oktober 1926, betrug die Zahl der Korpsmitglieder 37 982. Die für das laufende Rechnungsjahr bewilligten Mittel zum Unterhalt des Korps beziffern sich auf 167 000 Pfund (für Waffen, Munition, Lehrmittel und Ausrüstung). In Oxford sind von 3000 Stu-

denten nur 400 Korpsmitglieder, da die Mehrheit bereits vollständig ausgebildet ist. Dagegen sind sämtliche 600 Jüglinge der berühmten Charterhouse Public School im Korps; selbst Eton, Englands vornehmste Schule, weist die gleiche Anzahl O. T. C.-Boys auf, von denen nicht weniger als 1800 — bestes englisches Menschenmaterial — im Felde gefallen sind.

Neben dem „Officers Training Corps“ besteht als zweite militärische Jugendorganisation großen Stils das „Territorial Cadet Corps“, das sich aus 12- bis 18jährigen Volks- und Mittelschülern rekrutiert. Es ist ebenfalls eine Freiwilligenformation und hat gewisse Ähnlichkeiten mit den während des Krieges gegründeten deutschen Jugendwehren. Die Ausbildung der Kadetten erfolgt in Kompanieverbänden, deren Stärke zwischen 30 und 150 Mann schwankt. Vier solcher Kompanien bilden in der Regel ein Bataillon, das einem bestimmten der Territorialarmee angegliedert ist und meist auch dessen Namen trägt. Die letzte Zählung ergab insgesamt 46 428 Kadetten. Der Zweck dieses Korps besteht darin, in seinen Mitgliedern „die Tugenden der Vaterlandsliebe und guter staatsbürgerlicher Gesinnung zu erkalten“ und „sie geistig, moralisch und seelisch zu verbessern“. Auf guten Drill wird hier besonderer Wert gelegt und das Ehrgefühl des künftigen Vaterlandsverteidigers geweckt. Außer diesen beiden staatlich anerkannten Verbänden bestehen noch zahlreiche private Kadettenabteilungen, die sich nicht aus Schülern, sondern einzelnen Berufen, wie Handlungsgehilfen, Techniken, Kaufleuten usw. zusammensetzen und schätzungsweise 100 000 junge Leute in sich vereinigen, ganz abgesehen von den „scout boys“ und „guide girls“, die ja aber gegenwärtig mehr als internationale Pfadfinderbünde anzusehen sind.

Jedes Volk schafft sich seinen eigenen nationalen Lebensstil. Wenn wir Deutschen, Volk unseliger Bruderkämpfe und Parteigegens, von unseren angelsächsischen Vettern doch dies eine annehmen würden, ihren stolzen, nüchternen „Wrong or right — my country!“ Standpunkt, ihren Nationalismus als umfassendes Weltgefühl! Demen ganz unpathetischen Nationalismus, der täglich Werte schafft und Männer, die mehr tun als ihre Pflichten. Uns wäre viel gedient, wenn wir ihn hätten. Englands sportgeflühter, wehrhaft gebildete Jugend besitzt ihn heute lebendiger denn je als etwas Selbstgewolltes, Selbstverständliches!



Die deutschen Delegierten für Genf.

Dr. Kaas (Zentrum, links), Freiherr von Rheinbaben (Deutsche Volksp., Mitte) und Dr. Breitscheid (Sozialdemokratische Partei, rechts) nehmen als parlamentarische Mitglieder an den kommenden Sitzungen des Völkerbundes in Genf teil.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Unerlei vom Rücken.

Schon ist die Abstrümpfung-Konferenz — des öfteren abgehalten, — jedoch, wo bleibt die Konsequenz, — wenn alles bleibt beim Alten? — Die Abstrümpfung soll ja das Heil — der Völker mit sich bringen, — doch will ich jetzt im Gegenteil — ein Lied vom Rücken singen.

Die klugen Leute werden sich — auf vieles vorbereiten, — sie rüsten sich geistlich — zu ihrem Wert beizugehen, — die Jugend schon, wachst sie heran, — erkennt den Sinn des Strebens, — sie rüftet sich so gut sie kann — zum großen Kampf des Lebens.

Der kluge Mensch mit Vorbedacht — sorgt vor in jeder Weise, — er rüftet, wenn der Lenz ihm lacht, — bereits zur Sommerreise — und wenn dann fühlbar weht der Wind, — spürt er den Herbst dahinter, — dann kehrt er wieder heim geschwind — und rüftet sich zum Winter!

Wohl gilt der Grundsatz allgemein, — wie täglich wir erleben: — der Mensch muß gut gerüstet sein, — dann wird er gut bestehen. — So rüsten lange sich zum Start — die kühnen Olympsieger, — und wippt der Wind noch rau und hart — Geduld bleibt schließlich Sieger.

Es wird gerüstet immerfort, — gerüstet allenenthalben, — es rüsten wieder hier und dort — zum Abzug Störch' und Schwalben. — Sehnächtlich schau'n wir hinterher — wohl mit dem Wunsch dem Leuten: — O, daß ich doch ein Vöglein wäre, — dann könnt ich billig reifen.

Nun rüftet auch der Völkerverbund — im Herbst zu neuen Taten, — er gibt dazu den Willen kund — durch gründliches Beraten. — Doch ist die Welt nicht friedlich still, — noch trägt sie tausend Lasten, — drum wird, wer sich verbessern will, — sich rüsten und nicht taufen.

Wir rüsten, was auch kommen mag, — in Treue und in Frieden, — wir rüsten froh zum Ehrentag — des großen Reichspräsidenten. — Laßt rüsten uns! Die Dankbarkeit — sei uns ein Wegbereiter — zu einem Fest der Einigkeit — zu Deutschlands Ehr!

Ernst Heiler.

Rebel und Wolken.

Von Professor Dr. Küstermann.

(Nachdruck verboten.)

Von den alten Philosophen stammt das treffende, ja erschütternde Bild, daß die Menschen Gefangenen gleichen, die gefesselt und mit dem Rücken nach dem Eingang in einer Höhle sitzen, so daß sie nur die Schatten der vorübergehenden Gegenstände wahrnehmen und sich danach ihr Bild von der Welt machen. In gewissem Sinn bleibt dies auch ewig wahr, aber ebenso wahr ist, daß der Mensch mit leidenschaftlichem Angestium die Enge seiner Welt zu sprengen und in immer größere Weiten vorzudringen sucht. Die Sternkunde, die uns in die größten Weiten des Alls hinausführt, nahm daher von jeher einen bevorzugten Platz in den Wissenschaften ein, und Urania galt als die erste und hehrste der Mufen. Innerhalb der Sternkunde aber werden immer besonders die Untersuchungen, die uns in die größten Weiten des Alls hinausführen, einen eigenen Reiz behalten.

Da sind zunächst die verhältnismäßig noch einfachen Sternhaufen, von denen schon das bloße Auge zum mindesten einen als solchen ohne weiteres erkennt, nämlich die Plejaden im Sternbild des Stieres, die wir wohl als Vorboten des herausgehenden Wintersternhimmels betrachten können. Es wird schwer halten, mit bloßem Auge die sieben Sterne, nach denen sie auch den Namen „Siebengestirn“ tragen, zu zählen, aber schon bei ganz kleinen Feldstechern wächst die Zahl der Sterne schnell an und noch mehr natürlich bei großen Fernrohren. Es gibt Sternhaufen, in denen

nicht weniger als 100 000 Sterne sicher nachgewiesen sind, und dementsprechend gewaltig ist auch der Raum, den das ganze Gebilde einnimmt. Wir messen ja Entfernungen im Welttraum nach Lichtjahren, d. h. nach dem Weg, den das Licht in einem Jahr zurücklegt. Von der Sonne zur Erde braucht es 8 1/4 Minuten, von den nächstgelegenen Fixsternen einige Jahre, z. B. 4, 8 usw. Jahre. Es gibt nun Sternhaufen, die einen Durchmesser von etwa 470 Lichtjahren haben, also hundertmal so groß sind, wie der nächste Fixstern von uns entfernt ist. Aber selbst diese gewaltige Ausdehnung verschwindet gegenüber der Entfernung der Gebilde von uns.

Noch viel großartiger als die Sternhaufen sind die Nebel, von denen wir zwei, nämlich den in der Andromeda und den im Orion, mit bloßem Auge erkennen können. Diese Nebel sind sicherlich die entferntesten Gebilde, von denen wir überhaupt Kunde haben. Ihre Entfernung läßt sich natürlich nicht genau angeben, mag aber ungefähr eine Million Lichtjahre betragen; trotzdem ist eine Größe mit ziemlicher Sicherheit bekannt, nämlich die Geschwindigkeit, mit der sie sich uns nähern oder sich von uns entfernen; auch diese ist gewaltig groß, jedenfalls viel größer, als sie bei einzelnen Sternen vorkommt. Wir kennen Nebel, die sich mit mehr als 1000 Kilometer in der Sekunde von uns entfernen, wobei zum Vergleich angeführt sein mag, daß die Geschwindigkeit einzelner Sterne etwa 20 oder 30 Kilometer, die der aller schnellsten Geschosse etwa 1 Kilometer in der Sekunde beträgt. Man nimmt an, daß die Anzahl dieser Nebel etwa 1/2 Millionen bis 1 Million beträgt.

Eine Art Volksversammlung der schwierigsten Gebilde des Himmels bilden die sogenannten Magellanschen Wolken in der Nähe des Südpols des Himmels, die infolge dessen erst in südlichen Breiten sichtbar sind. Ihren Namen führen sie nach dem großen Seefahrer Magellan, jenem kühnen, auf seiner Fahrt verunglückten ersten Weltumsegler, der sie entdeckte. Sie enthalten in sich einzelne Sterne, Sternhaufen und Nebel, und wenn wir auch über ihren Bau als Ganzes nicht viel wissen, so hat doch die Forschung der letzten Jahre sehr viel Wertwüdiges über sie zutage gebracht, namentlich über die darin befindlichen sehr zahlreichen veränderlichen Sterne; das sind Sterne, deren Licht in mehr oder minder regelmäßiger Weise verschieden stark leuchtet. Bei einer bestimmten, gerade in den Magellanschen Wolken häufig vorkommenden Klasse von Veränderlichen ist es neuerdings gelungen, einen Zusammenhang zwischen der Dauer des Lichtwechsels und ihrer Leuchtkraft festzustellen.

Ein anspruchsvoller Zuhörer.

Ein bekannter Londoner Gelehrter hatte vor kurzem in einer mittleren Stadt Schottlands eine Reihe von Vorträgen zu halten. Am ersten der hierfür angelegten Abende herrschte nun ein solches Unwetter, daß, als der Vortrag beginnen sollte, nur ein einziger Zuhörer im Saale anwesend war. Der Gelehrte hatte begreiflicherweise keine Neigung, für diesen einsamen Gast allein zu lesen, und fragte daher, ob er nicht damit einverstanden sei, den Vortrag zu verschieben. Wider Erwarten bestand dieser aber darauf, die angelegte Vorlesung auf der Stelle zu hören, so daß dem rücksichtsvollen Gelehrten nichts übrig blieb, als wohl oder übel jenem Wunsche zu willfahren. Am Schluß fragte er seinen so interessierten Zuhörer, ob er zufriedenstellend sei. „Am großen und ganzen wohl“, entgegnete dieser, „nur den und den Punkt hätten Sie wohl noch ausführlicher behandeln können.“ Damit verabschiedete er sich. „Wer war denn dieser Herr?“ erkundigte sich der Londoner Gelehrte bei dem Saalwächter und erhielt die ihm einermahnen verblüffende Antwort: „Ach, das war nur ein ganz harmloser Kranter aus der tiefsten — Trennanstraße!“

Neues aus aller Welt.

— Typhus und Ruhr in Hessen. Im Kreise Hersfeld des Regierungsbezirks Kassel sind in mehreren Landgemeinden Erkrankungen an Typhus und Ruhr zu verzeichnen, die bereits drei Todesopfer gefordert haben. Die Erkrankungen sind noch in der Zunahme begriffen. Auch die spinale Kinderlähmung hat im Kreise Hersfeld einige Todesopfer gefordert.

Sanatorium.

In ein Sanatorium kommt ein Diabonist. Mit Kofferaufschreit: Paul Breit. Paul Breit ist Diabetiker. Um seinen Zucker und sein Fett loszuwerden, verordnet ihm der Arzt strengste Diät. Entzieht ihm Butter, Eier, Käse, Zucker, Salz, Sardinen, Schinken und sogar die morgentliche Frühstücksjammel. Dafür bekommt er ein lauges hageres Graubrot, trocken zu schlucken. Paul Breit paßt das nicht. Heimlich kauft er sich immer Milchbrot, Franzsemmeln und knusprige Hörnchen und verknabuliert sie zum Frühstück. Dem Arzt kam das zu Ohren. „Ich habe gehört“, nimmt er sich den Patienten vor, „daß Sie täglich vier Semmeln und fünf Hörnchen essen. Da können Sie natürlich nicht gesund und schlant werden.“ „Aber Herr Doktor...“ „Sie bekommen doch Graubrot. Warum essen Sie das nicht?“ Jetzt wird Paul Breit ernstlich böse: „Wer hat denn das gesagt? Das ist eine Verleumdung! Das Graubrot esse ich doch außerdem.“

Aktivistische Vajen.

Gelegentlich des Abbruchs der Kirche St. Sauveur in Condé sur Noireau im Departement Calvados (Frankreich) stießen die Arbeiter zu ihrer nicht geringen Ueberbrosung am Kreuzpunkt der Gewölbe auf leere Sandsteingesäße, die in das Mauerwerk eingelassen waren und deren Bedeutung man sich zunächst gar nicht erklären konnte. Bei einer Höhe von dreißig und einem Durchmesser von zehn Zentimetern zeigten sie einen engen Hals, und ähnelten im übrigen im Aussehen einer griechischen Amphora. Es handelt sich um sogenannte aktivistische Vajen, wie sie schon im Altertum und später vom 11. bis 17. Jahrhundert in Italien, Schweden, Spanien und Frankreich angewandt wurden. In der Regel sind es gewöhnliche topfartige Gefäße, von denen nur das Mundstück sichtbar ist; sie hatten den Zweck, das gesprochene Wort wie auch den Gesang in den betreffenden Räumen besser verständlich zu machen. — Wenn man auch, besonders in der Normandie, derartige Vajen schon mehrfach gefunden hat, so handelt es sich doch immerhin um eine nicht alltägliche Entdeckung, der vom archäologischen Gesichtspunkt aus eine ziemliche Bedeutung beizumessen ist. — Man darf übrigens diese aktivistischen Vajen nicht verwechseln mit anderen, die sich auch häufig in alten Gebäuden finden, aber nur besonders leichtes Mauerwerk erheben lassen und gern im Kreuzpunkt alter Gewölbe eingemauert wurden.

Mundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).
Hamburg. Mundfunk Königswälderhausen (Welle 1250).
Wochentags von 20.30 ab bringt die Deutsche Welle auch das Berliner Programm. Sonntag von 11.30—14 und von 20 Uhr ab.

Wittmoß, 7. Sept. 18.30: Aus dem Schachklub für die Jugend: Was ist im Garten des Ozeans zu tun? 18.05: Wochenschau. 18.20: Arbeitsmarktbericht. 19: Vortrag: Chronik der Allgemeinerkrankung und deren Wirkung auf die ungenutzten Gliedmaßen. 19.30: Frau Dr. Schroeder-Boreasou: Die Bedeutung des Ballismus für die Luftfahrt und seine Handhabung. 20.15: In Lebensgefahr. (Wahre Begebenheiten.) Sprecher: W. Kralen vom Schauspielhaus Dresden. Weber: Der Bergbau bei Schandau im Jahre 1861. — Kurpin: Am Förderseil 100 m über der Erde in einem oberirdischen Schacht. — Schneider: Am Tag des 2. 3. 79 (4000 m in der Luft bei Völen 1915). 21: Werte für Streikarbeiter. Vortrag: Aus Holzberg's Zeit in D-vur. 22.30: Tanzmusik.

Königsbrunn. Wittmoß, 7. September. 12: Einheitskassette für Schüler. 15: Einheitskassette für Anf. 16: Dr. Min. Rat Weber: Das Gesetz zum Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schand. 18.30: Prof. Rüdiger: Das Pflanzenfeld der Erde. 17.30: Dr. Günther: Die tonische Oper. 18: Prof. Loullant; Magant. 18.30: Enallie für Anf. 18.55: Dr. Dr. Griesler: Soziale Selbachtung. 19.30: Dr. Anders: Die Wechselbeziehungen zwischen Erdkunde und Geschichte. 20: Uebertr. aus Frankfurt: Sonderkonzert des Kaiserlichen Lehrers-Gesangsvereins aus der Stadthalle Kassel. 22.30: Uebertr. aus Berlin: Unterhaltungsprogramm.

fuhr ein
Straßen
unter d
feur, d
seinem
in die
verleht.
ringen
einer W
jeht na
Klinik
W
Eine
Sonntag
rer G
Wochens
neuen G
bewegte
den Herr
tung, de
verein, I
die Freie
falls mi
deren T
kündeten.
Dich! Je
Altar. T
schmuck
dachte in
bruder g
zeit und
der den
späteren
lauf zur
Paul Gü
Schullehr
Ramsdorf
hielt er u
verfügt
Ein-Freie
Schuldre
samt hat
gewirkt.
im Schul
ihm Götter
der Kirche
die er au
werden.
Vertreter
nete an
det und
deute auf
sei und a
glückwüns
9. 1927 no
und überr
Bauhen: r
Doma
Geistliche
beamtet
der Wunf
terprache
Parrer H
rer Wehn
Kirchengel
Geistlichen
die seiner
Vertrauen
Trinitatis
seiner Zeit
Herr Bar
fellen in d
predigt üb
zwischen d
nelius zum
für seinen
Wen als s
nur im Kr
mit Vertra
mit Chorg
neueingew
der ganzen

It bereits
liche 600
chool im
weist die
weniger
im Felde
als zweite
Terrin
Wolfs-
eine Frei-
mit den
gendweh-
mpagnie-
O Mann
er Regel
ialarmee
igt. Die
n. Der
tgliedern
sbürger-
moralisch
hier be-
künftigen
nen Staat-
e private
sondern
dnikern,
ngswelke
hen von
ngenwän-
nguloben
ationalen
Bruder-
schiffchen
folgen,
ndpunkt,
Jemen
e schafft
däre viel
gestählte,
her denn
Hersfeld
gemeinen-
nen, die
ntungen
ale Kin-
pfer ge-
Fett los-
echt ihm
fogar die
tes bage-
ein und
doch Sie
Sie na-
Sie das
das ge-
ich doch
t Condo
die Be-
nt der
t einge-
nicht er-
schmeier
ähnelten
handelt
um und
Sperrn
es ge-
ich siche-
uch den
machen.
e Bafen
hin um
Belästig-
an darf
ren, die
s leicht-
iter Ge-
294).
250).
das
für ab.
für die
sternte
19;
ig auf
rescou:
Sand-
betten.)
r. Der
föder-
berber
1915).
eil. —
üte in
nheits-
16;
egen
tanen-
19;
19.55;
nbers;
20;
Belang-
aus

In eine Kinderkar hineingefahren. In Schwiebus fuhr ein aus Schlesien kommendes unbefestigtes Auto in einer Straße in eine Kinderkar hinein. Zwei Kinder kamen unter das Auto. Das erbitterte Publikum zog den Chauffeur, der noch nicht den Beifahrer eingeholt hatte, von seinem Sitz herunter. Das Auto fuhr führerlos von neuem in die Kinderkar hinein. Dabei wurden noch 14 Kinder verletzt. Vier Kinder schweben in Lebensgefahr.

Die unsinnige Wette. In Bad Liebenstein in Thüringen hatte ein 17jähriger Drogistenlehrling auf Grund einer Wette hintereinander 100 Zigaretten geraucht. Er ist jetzt nach vierwöchigem qualvollen Leiden in der Senaer Klinik an Nikotin-Vergiftung gestorben.

Pfarrer-Einweisung in Uhhst a. T.

Einen Festtag in unserer Kirchengemeinde bildete der gefestigte Sonntag mit der feierlichen Einweisung unseres neuen Pfarrers Herr Günther aus Ramenz durch Herrn Oberpfarrer Domaschke Großpostwitz. Nachdem vorige Woche schon eine Begrüßung des neuen Geistlichen am festlich geschmückten Pfarrhause stattgefunden, bewegte sich gegen 11 Uhr vormittags der städtische Festzug mit den Herren vom Schul- und Kirchenvorstand, der Gemeindevertretung, den Ortsvereinen mit ihren Fahnen (Militärverein, Gesangsverein, Radfahrerverein, Jugendverein, Freiw. Feuerwehr, sowie die Freiw. Feuerwehr Großhanschen-Postwitz ufm.) nach der gleichfalls mit einer Eingangs-Chronophore geschmückten Kirche, von deren Turme Fahnen wehlein in die Länge das frohe Ereignis kündeten. Vom Chor erklangen weihvoll die Klänge: „Gott grüße Dich!“ jeilens des Quartetts des Ramenzer Sängerbundes, und Altar, Taufstein und Kanzel prangten im Girlanden- und Fahnen-schmuck in der dichtgefüllten Kirche. Herr Pfarrer Domaschke gedachte in seiner herzlichen Einweisungsrede an den neuen Amtsinhaber zunächst der mit Gottes Hilfe glücklich vollendeten Erntzeit und leitete über zu dem vor ihm liegenden neuen Seelsorger, der den köstlichen Samen erst ausstreuen will in unsere Herzen zur späteren Ernte. Herr Pfarrer Hille-Bohla brachte seinen Lebenslauf zur Verlesung, dem u. a. folgendes entnommen sei: Oskar Paul Günther wurde als ältester Sohn des Lehrers u. späteren Kirchschullehrers in Ehrenhain b. Altenburg geboren und besuchte in Ramsdorf b. Borna die Volksschule, seine spätere Ausbildung erhielt er u. a. auf dem Gymnasium in Altenburg und auf der Universität Erlangen, wo er Theologie studierte; er diente auch als Einl.-Freiw. im 134. Inf.-Regt. Leipzig und wirkte von 1910 ab als Schuldirektor und später als Volksschullehrer in Ramenz. Insgesamt hat er 3 Jahre im geistlichen und 28 Jahre im Schuldienste gewirkt. Herr Domaschke betonte, daß es ihn nach den langen Jahren im Schuldienste mit Macht zum geistlichen Amte hinstoß und gab ihm Gottes Segen und Frieden auf den Weg zur Arbeit im Dienste der Kirchengemeinde Uhhst; auch an diese richtete er herzliche Worte, die er ausklingen ließ in das Jesuswort: Es kann nicht Frieden werden. . . Herr 2. Bürgermeister Dr. Kärster-Bauhen als Vertreter der Kollekturbehörde des Rates der Stadt Bauhen erinnerte an das Band, das ihn mit der Kirchengemeinde Uhhst verbindet und das schon beim vorjährigen Kirchenjubiläum, wie auch heute äußerlich durch eine Vertretung zum Ausdruck gekommen sei und widmete dem neuen Geistlichen herzliche Worte der Begrüßung zu seinem neuen Amte. Er verlas die unterm 4. 9. 1927 vom Stadtrate zu Bauhen ausgefertigte Berufungsurkunde und überreichte sie ihm hierauf mit dem Wappenspruch der Stadt Bauhen: Da Domini incrementum (Herr, gib Gehilfen!) — Pfarrer Domaschke nahm ihm das Ordinationsgelübde ab, das der neue Geistliche mit Handschlag und den Worten: Ja, mit Gottes . . . el beamtete und erwähnte, daß den Wenden unserer Gemeinde der Wunsch unerfüllt blieb, ihnen das Evangelium in ihrer Muttersprache zu verkünden, worauf ihm seine Herren Amtsinhaber Pfarrer Hille-Bohla, Pfarrer i. R. Wehke-Bischowsberda und Pfarrer Mehnert-Neckwitz ihren Segen spendeten. Im Namen der Kirchengemeinde zu Uhhst begrüßte Herr Kantor Schneider den neuen Geistlichen und erinnerte in trefflichen Worten an die Aufgaben, die seiner in der Gemeinde harren und wie ihm diese ihr ganzes Vertrauen entgegenbringe und daß der heutige 12. Sonntag nach Trinitatis ein Jubiläum sein solle, worauf der Gemischte Chor unter seiner Leitung: O großer Gott! recht eindrucksvoll zu Gehör brachte. Herr Pfarrer Günther dankte für die ihm erwiesenen Ausmerksamkeiten in der kurzen Zeit seines Hierseins und hielt seine Antritts-predigt über Apostelgeschichte 10, 25-33, welche die Begegnung zwischen dem Apostel Petrus und dem römischen Hauptmann Cornelius zum Gegenstand hatte und welche er sich ganz als Vorbild für seinen Eingang in der Kirchengemeinde nehme. Er komme zu Allen als ein Mensch, der unter dem Kreuz Jesu Christi steht und nur im Hinblick nach oben seinen Weg gehen kann; und hat, ihn mit Vertrauen aufzunehmen. — Die feierliche Einweisung schloß mit Chorgesängen und weiteren gottesdienstlichen Handlungen des neu eingewiesenen Geistlichen; möge die getroffene Wahl ihm und der ganzen Kirchengemeinde zum Segen gereichen!

Aus der Oberlausitz.

Bischowsberda, 6. September.

— Von den Festnummern zur 700-Jahrfeier sind noch eine Anzahl vorrätig. Sie werden zum Preise von 50 Pfennig abgegeben in der Stadtbank oder in der Geschäftsstelle des Sächsischen Erzählers.

— Der Hut im Wandel der Zeiten erscheint in seinen charakteristischen Formen in einer originellen Schaufensterausstellung der Firma Oscar Fischer, Bahnhofstraße. Vom Landstreichsbaret und breitkrempigen Hut Wallensteins bis zur modernen Kopfbedeckung sind die interessantesten Stücke vertreten, so u. a.: Die Hüte Karls XII. von Schweden, des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen, der Biedermeierzylinder, alte Generals- und Galahüte ufm. Die historischen Stücke stammen aus dem Museum der altbekannten, über 100 Jahre bestehenden Hutfabrik C. G. Wilke, die auch ihre neuesten Modelle ausgestellt hat.

— Kleinfeste in den Schulen. Am 18. Oktober 1927 jährt sich zum 150. Male der Geburtstag einer der größten und zugleich unglücklichsten deutschen Dichter, Heinrich von Kleists. Das sächsische Volksbildungsministerium ordnet an, daß an allen sächsischen Schulen dieses Tages in würdiger Weise gedacht wird. Die Ausgestaltung der Gedächtnisfeier wird den einzelnen Schulen überlassen. Leitweiser Ausfall des Unterrichts ist gestattet.

— Lehrgänge für Leibesübungen in der Volksschule. Das sächsische Volksbildungsministerium gibt bekannt: Das Ministerium beabsichtigt, noch in diesem Herbst einige Lehrgänge zur Einführung in den neuzeitlichen Betrieb der Leibesübungen abzuhalten. Anzahl, Ort und Zeit der Veranstaltungen behält sich das Ministerium bis nach Eingang der Meldungen hierzu vor. Die Meldungen zur Teilnahme sind bis zum 10. September bei dem zuständigen Bezirks-schulrat einzureichen, der sie gesammelt mit Bericht über die Eignung der Bewerber bis zum 17. September an das Ministerium einzusenden hat. Beihilfen zu den Aufhaltskosten und Fahrtkosten 3. Klasse werden gewährt.

— Meisterprüfungen. Die Gewerbeamt Zittau macht im amtlichen Teile bekannt, daß in ihrem Bezirke die

nächsten Meisterprüfungen im kommenden Herbst stattfinden. Handwerker, die sich der Prüfung an dem genannten Termine unterziehen wollen, um mit deren Bestehen das Recht zur Führung des Meistertitels und zur Anstellung von Lehrlingen zu erlangen, müssen ihre Besuche um Zulassung zur Prüfung bis spätestens zum 15. September m. b. J. an die Geschäftsstelle der Kammer, Seiffingstraße 32, einreichen. Dem Besuche sind folgende Unterlagen beizufügen: ein vom Besuchsteller selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, das Lehrzeugnis und das Gesellenprüfungszeugnis, der Nachweis einer mindestens fünfjährigen Gesellenstätigkeit (Arbeitszeugnisse) — für das Damenschneiderhandwerk genügt der Nachweis einer 3jährigen Gesellenstätigkeit —, die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, die der Besuchsteller etwa besucht hat, eine behördliche Aufenthaltbescheinigung, die Prüfungsgebühr von 50 RM. (für Maurer und Zimmerer 75 RM., für Nicht-Reichsangehörige 100 RM.), Vorschläge für das Meisterstück und die Versicherung, daß der Prüfling sich noch nicht anderwärts zur Prüfung gemeldet hat, oder die Angabe, wo und wann dies bereits geschehen ist. Ist der Besuchsteller nicht 5 Jahre bzw. 3 Jahre, soweit es sich um die Damenschneidererei handelt, als Geselle in dem Handwerke, in dem er die Meisterprüfung ablegen will, tätig gewesen, so hat er die Gründe darzulegen, die die Befreiung von dem Erfordernis der 5 bzw. 3jährigen Gesellenstätigkeit rechtfertigen sollen.

Neulich am Hofwald, 6. Sept. Das Erntefest findet im hiesigen Kirchspiel, wie immer, wenn die Ernte einen normalen Verlauf genommen hat, am 2. September Sonntag statt, also in diesem Jahre am kommenden Sonntag, den 11. September.

Wittfen, 6. Sept. Die Rittergutscheune vollständig niedergebrannt. Heute vormittag gegen 10 Uhr brannte die reich mit Ernteeorthern gefüllte Scheune vom Rittergut vollständig nieder. Die Dampfmaschine war noch im Gange, als die Feuerprigne der Fa. Hünlich A.-G. Wasser gab. Als Ursache dürfte Funkenflug der Lokomotive anzunehmen sein. Die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen konnten gerettet werden. Unter den zahlreich am Brandplatz erschienenen Wehren befand sich auch die Freiwillige Wehr von Lautewalde.

Löbau, 6. Sept. Zusammenstoß zwischen Rechts- und Linksradisten. Zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes kam es am Sonntagnachmittag in der 6. Stunde in der Nähe des Forsthauses Straßwalde. Die nationalsozialistischen Ortsgruppen von Bauhen, Löbau, Zittau und Straßwalde hatten eine Zusammenkunft abgehalten. Die Bauhener und Löbauer Teilnehmer befanden sich auf dem Heimwege, als ihnen ein Lastauto mit Roten Frontkämpfern begegnete. Dabei kam es zu Reibereien. Es wurden Zurufe gewechselt. Die Roten Frontkämpfer schlugen mit einer Fahnenstange auf die Nationalsozialisten ein, wobei ein Mitglied der Bauhener Ortsgruppe einen Schlag ins Gesicht erhielt, der erhebliche Verletzungen zur Folge hatte. Das Auto, das aus Dresden stammte, machte schließlich Halt. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei auch Messer gezogen wurden. Den Nationalsozialisten wurden die Abzeichen abgerissen. Hauptsächlich hatten es die Roten Frontkämpfer auf die Fahne abgesehen, die aber durch einen Radfahrer sofort in Sicherheit gebracht worden war. Mehrere Personen wurden verletzt. Durch Einschichte auf beiden Seiten wurde schließlich noch Schlimmeres verhütet.

Letzte Drahtmeldungen.

(Fernsprechmeldungen von W. T. B. und T. U.)

Anfall bei Untergrundbauarbeiten. Berlin, 6. Sept. Bei den Bauarbeiten an der Untergrundbahn Ecke Jude-Königsstraße wurden heute morgen zwei Arbeiter durch ausströmendes Gas vergiftet. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Später ereignete sich an derselben Stelle bei Schweißarbeiten eine Gasexplosion, die einen Kabelbruch nach sich zog, wobei ein Schloßer leicht verletzt wurde. Der Brand wurde durch die Feuerwehr gelöscht, ehe er größere Ausdehnung annehmen konnte.

Der Kampf gegen einen Wahnsinnigen.

Kassel, 6. Sept. Der ehemalige Schutzpolizeibeamte Claus aus Niedermöllrig bei Kassel wollte gestern abend in einem Anfall von Wahnsinn seine Eltern erschlagen. Er schoß auf die zu Hilfe eilenden Landjägerbeamten und tötete einen Oberlandjäger. Auch ein von Kassel herbeigerufenes Ueberfallkommando konnte gegen den Wahnsinnigen nichts ausrichten. Erst durch Einschleppung eines Stohtrupps und Verwendung von Handgranaten gelang es endlich heute früh, den Wahnsinnigen unschädlich zu machen, der als Leiche gefunden wurde. Außer dem erschossenen Oberlandjäger wurden ein Polizeioffizier und vier Schutzpolizeibeamte leicht verletzt.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 6. September, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:
Die Wetterlage hat sich noch nicht durchgreifend geändert. Im Bereiche des östlichen Luftstroms, der dem von Grönland über Skandinavien nach Südosteuropa reichenden Hochdruckgebiet entspringt, dauert die trockene Spätsommerwitterung im größten Teile Deutschlands an. Im sächsischen Hochland erreichen und überdauern die Höchsttemperaturen 25 Grad. Ueber dem Westen Europas liegt eine schwache Randströmung des atlantischen Tiefdruckgebietes. In ihrer Vorderseite trifft eine südliche bis südwestliche Strömung mit dem vorwiegend östlichen Kontinentalstrom zusammen. Ueber England und Frankreich herrscht demzufolge neblig, trübes Wet-

ter und brüchig Regenfall. In unserem Gebiet macht sich das Hochwetter der genannten Strömung durch verstärkten Aufzug hochliegender Bewölkung (Schleier, große Schichten und hohe Wolken) bemerkbar. Da in West- und Mitteleuropa keine großen Ausläuferänderungen vorhanden sind, wird unsere Witterung ab morgen keine wesentliche Änderung erfahren.

Witterungsaussichten:
Trocken, teils leicht, teils, besonders im Westen, stark bewölkt. Nachts kühl, tagsüber gemäßig warm. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen. Gelegentlich schwache Winde aus südlichen Richtungen.

Sonntags-Rückfahrarten von Bischowsberda.

Zur Hebung des Ausflugsverkehrs ist die Zahl der Stationen, nach denen Sonntagsrückfahrarten herausgibt worden, abermals wesentlich erweitert worden. In den Fahrkartenschaltern in Bischowsberda erhalten die Reisenden nach folgenden Bahnhöfen Sonntagsrückfahrarten:

Entfernung km	Station und Rückweg	Fahrtpreis		
		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
16	Arnsdorf Sa.	1,40	0,80	
51	Bad Schandau über Puzkau	2,40	1,40	
20	Bauhen	1,40	0,80	
8	Burkau	0,80	0,40	
5	Demitz oder Schmödn D.-L.	0,40	0,20	
40	Dresden	2,70	1,80	
39	Ebersbach (Sa.) über Puzkau	2,60	1,80	
46	Elbau über Puzkau	3,10	2,10	
65	Görlitz	4,40	2,90	
8	Großharthau	0,80	0,40	
28	Großpostwitz über Bauhen oder Puzkau	1,80	1,00	
62	Großschöna Sa. über Puzkau—Wernsdorf	4,20	2,80	
24	Ramenz Sa. über Burkau	1,80	1,10	
41	Löbau Sa.	2,80	1,80	
14	Neulich (Lausitz) Ost	1,00	0,70	
10	Neulich (Lausitz) West	0,70	0,50	
23	Neuland Sa. über Puzkau	1,80	1,10	
88	Oybin oder Jonsdorf über Herrnhut oder Puzkau—Oberoberwitz—Wernsdorf	5,90	3,90	
37	Pirna über Arnsdorf—Vohmen	2,50	1,70	
36	Pulsitz über Arnsdorf oder Ramenz	2,40	1,60	
21	Radeberg	1,40	1,00	
35	Sedwitz Sa. über Puzkau	2,40	1,60	
26	Sohlau	1,80	1,20	
19	Wittfen	1,80	0,90	
64	Zittau über Puzkau—Oberoberwitz	4,90	2,90	

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das im Grundbuche für Pohl a Blatt 15 auf den Namen des Wirtschaftsbefähigten Max Paul Grand in Pohl a eingetragene Grundstück soll

den 24. Oktober 1927, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3 Hektar 26 Ar groß und mit dem angelegten Zuhöher nach dem Werteswert auf 10 000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 5880 RM.; sie entspricht dem Friedensabpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück bildet mit Feld, Wiese und Wald eine Wirtschaft. Es besteht aus den Flurstücken Nr. 21a, 21b, 134, 141, 142, 143 und 282b. Die Gebäude (Wohnhaus, Scheune und Pferdebestall) führen die Ortslistennummer 17 und liegen unmittelbar an der Dorfstraße. Alle Gebäude sind mit Schiefer bedeckt und zum Teil reparaturbedürftig. Die Felder und Wiesen (mittlerer Reimboden) liegen mit Ausnahme des Flurstücks Nr. 282b (Wiese) in einem Plane in der Nähe der Gebäude.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 13. Oktober 1926 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Verteilung des Erlöses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bischowsberda, am 3. September 1927. Das Amtsgericht.

Am Mittwoch, den 7. September 1927, vorm. 10 Uhr, sollen in Rammenau (Erzgericht)

- verf. Textwaren,
 - in Burkau (Gasthaus zur Eintracht) nachm. 1 Uhr:
 - 1 große und 1 kleine Drehbank, 1 elektr. Motor, 1 Schleifbock mit Schwingeischiene, 1 Nähmaschine, 1 Herren-Fahrrad, 1 Badewanne, 2 Fahrradlampen,
 - in Pannewitz (Restaurant Rappeler) nachm. 3 Uhr:
 - 1 Kleiderkranz,
 - in Pohl a (Erzgericht) nachm. 1/2 Uhr:
 - 1 Dreifach m. Motowagen, 1 Ober, 1 Zuchkau, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
- Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischowsberda.

Neulich (Lausitz).

Der Bezirksfürsorgeverband Bauhen-Land — Wohlfahrtsamt — veranstaltet in der Zeit vom 10. bis einschließlich 14. September ds. Ja. in der Schulkturnhalle im Niederdorf eine Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden. Da die Ausstellung außerordentlich lehrreich ist, wird sie zu zahlreichem Besuch empfohlen.

Neulich (Lausitz), am 5. September 1927. Der Bürgermeister.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Modestück Nr. 14 „Herbstverkauf“ des Modestückes Renner, Dresden-K., Altmarkt 12, bei.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Nag, G. m. B. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fieberer, Altmarkt 12 in Bischowsberda.

Heimarbeiterinnen

auf Chiffonbeeren, Chiffonbrot, Samt-Verghmeinnicht und andere Blumen nimmt an
Johann Kasper, Sebnitz Sa.
 Ausgabestellen in
 Bischofswerda: Frau Martha Lehmann, Herrmannstraße 1, I.
 Schmölzn: Frau Emma Karsch.
 Steinigtwolsdorf: Frau Hedwig Knobloch.

Blumenarbeiterinnen
 auf Sämlingen u. Beerenwickeln nimmt an
Else Hamann, Mariensteig 3.

Blumenarbeiterinnen
 sucht
Frau Hedwig Röthig, Großharthau 8.

Blumenarbeiterinnen
 auf Sämlingen nimmt an
Frau Martha Herzog, Neukirch Laus. I, Bruno-Steibitzstr. 9.

Erfinder - Vorwärts
 strebende, Verdienstmöglichkeit?
 Winkl. Brosch. „Ein neuer Geist“
 gratis d. Erdmann & Co., Berlin, Königsgrüner Straße 71.

Stühle, Tische, spez. Gastwirte
 Großes Lager **Fr. A. Bjar Ncht.** Bautzengeg. -
 Telephon 3136

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Enischlafenen und für die herrlichen Blumenspenden sagen wir allen nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Zöllner für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hahn mit seinen Schülern für den erhebenden Gesang u. dem Militärverein für das letzte Ehrengeleit.
 Demitz-Thumitz, den 5. September 1927.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
Flora verw. Holnick.

Dank
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner geliebten Gattin, unserer herzensguten, treusorgenden Mutter, Frau
Helene Karisch
 geb. Kubitz,
 sprechen wir allen denen, die unsere liebe Verstorbene durch Wort, Schrift, reichen Blumenschmuck, sowie durch zahlreiches Geleit zur letzten Ruhestätte ehrten, unseren
aufrichtigsten Dank
 aus.
 Demitz-Thumitz, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Beim Heimgange meiner guten Tochter, unserer lieben Schwester
Gretel Müller
 ist es uns Herzensbedürfnis, allen werten, lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für ihre liebevolle Teilnahme durch Wort, Schrift und überaus reichen Blumenschmuck nur hierdurch
herzlichst zu danken.
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Handrick für die trostreichen Worte an heiliger Stätte. Dank den lieben Hausmitbewohnern, welche uns in den schweren Tagen hilfreich zur Seite standen, sowie Dank der Fa. Hoffmann & Co., dem Gesamtpersonal, lieben Mitarbeiterinnen, dem Allgemeinen Turnverein, Turnerinnen, Jugendverein, Gesamtjugend und Trägern für den herrlichen Blumenschmuck, letztes Geleit und Stellen der Trauermusik.
 Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Gretel, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.
 Neukirch II, den 5. September 1927.
Minna verw. Müller
 Im Namen aller Hinterbliebenen.

Hippodrom.

Heute Dienstag abend:
Großes Aalreiten.
 Veräume jeder Freund eines geordneten Humors nicht an diesem interessanten Abend den Besuch des Hippodroms.

Fremdenhof „Waldhaus“
 Neukirch, Laus. West.
 Jeden Mittwoch
ff. Plinzen u. Kaffee.

Oberneukirch.
 Beschlagsnahmefreie, sonnige
4 Zimm.-Wohnung.
 ca. mit Bad, mgl. sofort belegbar, gesucht. Angebote an
E. Würgand, Dresden, Hindenburgstr. 21.

Laden
 für bald zu mieten gesucht.
 Offerten unter N. 33 an die an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Zipka 5000 Mk.
 nur aus Privatband zur Auswertung eines Mutterschuldes gegen Sicherheiten, Zinsen und evtl. Umzugsvergütung für 1-2 Jahre gesucht. Strengste Diskretion. Angebote unt. „Mutterschuld“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einem zuverlässigen
Wirtschaftsgehilfen
 oder **Rutscher**
 zu jungen Pferden sucht
M. Beyer,
 Weismannsdorf Nr. 45.

Kräftigen Laufburschen
 suchen
E. Baulisch & Sohn,
 Zigarren- u. Rauchtabakfabrik,
 Bischofswerda.

Ehrliches, fleißiges, schulfreies
Hausmädchen
 sucht für 15. dieses Monats
Gasthof „Schlesischer Hof“.

Kinderliebes Mädchen
 gesucht für Haus- und Zimmerarbeit, möglichst mit etwas Nähkenntnissen, nicht unter 18 Jahren.
Frau S. Giesner,
 Rittergut Wiltzen i. Sa.

Mädchen,
 ehrlich und fleißig, welches schon in Stellung war, in Fleischerei für sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Flottleisende Heimarbeiterinnen
 sucht
Richard Bärtsch,
 Demitz-Thumitz.

Saal-Arbeiterinnen
 gesucht.
Denke & Stier.

Möbel aller Art Türen u. Fenster Läden, Büro- u. Fabrikeinrichtungen
E. Schmelzer jr.,
 Tischlermeister,
 Bischofswerda, Bismarckstr. 17

Photographische Postkarten
 vom Festzug zur 100. Jahrsfeier und vom Schulfestzug sind zu haben bei
Photograph Jaeger
 Am Bahnhof.

Kasino junger Landwirte
 Bischofswerda u. Umg.
 Sonnabend, den 10. September 1927:
Großer Ernte-Ball
 Anfang 7 Uhr Doppelorchester Anfang 7 Uhr
 Hiermit werden alle werten Mitglieder, Ehren- und ehem. Mitglieder herzlich eingeladen. Brudervereinsmitglieder u. eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Schnittertracht ist erwünscht. Vereinszeichen sind sichtbar anzul. Der Vorstand.

Baumwoll- * Waren *	Vorteilhafte Bezugsquelle 5% Rabatt in Waren Neu aufgenommen: elektrische Glühbirnen Fernruf Amt Burkau Nr. 29.	Kolonial- * Waren *
Gustav Pötschke		Burkau
Kolonial- * Waren *		Baumwoll- * Waren *

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
 Nach einem arbeitsreichen Leben rief der Herr gestern nacht 3/4 12 Uhr meine liebe, teure Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Auguste Clara Born
 geb. Gottlöber
 im 67. Lebensjahre ganz unerwartet zu sich in sein himmlisches Vaterhaus.
 In tiefer Trauer
Hermann Born und Kinder.
 Goldbach, den 4. September 1927.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. September, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, herzensguten Gattin unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Auguste Eisold geb. Hartmann
 drängt es uns, allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für den herrlichen, überreichen Blumenschmuck, sowie für das zahlreiche Grabgeleit
herzlichst zu danken.
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kohl für seine trostreichen Worte und Herrn Oberlehrer Näther für die mit seinen Schülern dargebrachten erhebenden Trauergesänge. Ferner herzlichen Dank den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank ihren lieben Freundinnen für Stellen der Trauermusik. Auch sei allen noch aufrichtig und herzlich gedankt, welche ihr während ihrer Krankheit und schweren Leiden hilfreich und mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan. Du aber, liebe Gattin und Mutter, ruhe in Frieden und Gott lasse Dir das ewige Licht leuchten!
 In tiefer Trauer
Ernst Eisold und Kinder.
 Rammenau, am Begräbnistage 1927.

Der Säugling kommt!
 mit dem Stubenwagen auf die Welt, ich wollte sagen ins Haus. — Oder ist es umgekehrt? Na, beide gehören jedenfalls zusammen und das Gedeihen des jungen Erdenbürgers hängt viel von der Zweckmäßigkeit seiner Behausung ab. Ein guter Stubenwagen oder Kinderkorb fördert das Wachstum des Säuglings und schützt seine leicht empfindliche Gesundheit; er verringert also die Säuglingssterblichkeit. Verwenden Sie deshalb bei der Auswahl eines Stubenwagens große Sorgfalt und lassen Sie sich nur in einem anerkannten Fachgeschäft beraten wie z. B. der Firma Herbert Krietsch, Bautzen, Tuchmacherstraße 18.

1. 3
 ein
 Bon
 Des
 Lösung
 wurde,
 dem Al
 die Best
 sollen. I
 dem ein
 des Alit
 legung
 meind
 die wach
 der Ber
 dehnung
 jenigen
 biete die
 ren geb
 mit der
 fallen, i
 sollte, i
 So
 nen. E
 den spät
 K u s g l
 unter de
 der Entz
 gegenzu
 wie sie d
 Februar
 zeffionu
 schädliche
 den muh
 mungen
 ten Schu
 Wenn
 mit seine
 Jahre 19
 me in d
 lehnen
 nen u
 mene Tra

Über
 Garten
 auf die
 weilt ha
 ter ihr
 pforte.
 Der
 kahlen
 und kalt
 Sata
 er betete
 fern. —

Das
 Spanne
 zu gehen
 treuen
 wollte ob
 Was
 vermocht
 fürstlichen
 und die
 stand.
 Nach
 waren die
 ledig, all
 zuvor.
 Wie
 Stathalle
 werda ge
 wie drübe
 beide Stä
 hatten. A
 Bürgerme
 gefchehen,
 mit der
 ein Ende
 Wandel er
 Des
 lich verbü
 teilt, sch
 hergestellt
 aber zöger
 nen Spru
 Jahre vor
 des Bischo
 Am h
 den aus ei
 Mitglieder
 Stolpen zu
 lichen Räte
 Tanne
 hohngeläch
 angehörige
 Wächter
 Ein paar
 bend gegen
 früh bereit
 unordentlic
 tieren den
 Luft ständig
 Wände, die
 Schwappen

Der Entwurf eines Schankstättengesetzes.

Von Oberreichsanwalt a. D. Professor Dr. Ebermayer.

Der Entwurf eines Schankstättengesetzes, der nach der ersten Lesung im Reichstag dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen wurde, will gewerbepolizeiliche Maßnahmen treffen, die dem Alkoholmißbrauch entgegenwirken und außerdem, ebenso wie die Bestimmungen des Strafrechtentwurfes, die Jugend schützen sollen.

So kommt es, daß einstweilen beide Teile den Entwurf ablehnen. Es wäre zu bedauern, wenn es nicht im Ausschuss und bei den späteren Lesungen im Reichstag gelingen würde, zu einem Ausgleich zu kommen, und wenn infolgedessen der Entwurf unter den Tisch fallen würde.

Wenn er dabei eine Trockenlegung, wie sie z. B. Nordamerika mit seiner „Prohibition“ vom 16. Januar 1920 und Finnland im Jahre 1919 eingeführt haben, ablehnt, aber auch dem Gemeindefestimmungsrecht, wie Dänemark es kennt, ablehnen und gegenübersteht, so geschieht dies aus wohlverstandenen und zu billigen Gründen.

land, ganz abgesehen von der Schädigung, so Vernichtung ausgebeuteter Industriekräfte, unersetzlich; die Erfahrungen, die man in Amerika damit gemacht hat, locken auch kaum sehr zur Nachahmung. Das Gemeindefestimmungsrecht würde letzten Endes in vielen Gemeinden zur Trockenlegung führen, außerdem im ganzen Reich einen ganz unerträglichen Wirrwarr hervorrufen, wenn in der einen Gemeinde ein Alkoholverbot bestände, in der anderen nicht.

Im einzelnen ist zum Entwurf folgendes zu bemerken: Gast- und Schankwirtschaft, desgleichen der Kleinhandel mit Branntwein dürfen nur mit behördlicher Erlaubnis betrieben und die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen ist, wobei nicht persönliche Interessen des Besuchsnehmers, sondern lediglich objektive, in der Regel öffentliche Interessen in Betracht kommen. Die Voraussetzungen, unter denen ein Bedürfnis anzuerkennen oder zu verneinen ist, soll die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates bestimmen.

Von besonderer Bedeutung sind die Bestimmungen des § 18, die vorzugsweise dem Schutze Jugendlicher dienen sollen. Sie gehen über die gleichem Zwecke dienenden Bestimmungen des § 300 Strafrechtentwurf hinaus. An Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, darf Branntwein gegen Entgelt im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel nicht verabreicht werden, dgl. nicht andere geistige Getränke oder nikotinhaltige Tabakwaren an Personen, die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten oder seines Vertreters.

Zusammenfassend gegen diese Verbote unterliegen den im Abschnitt 6 aufgeführten Straftatungen, die teils Übertretungsstrafen — Haft und Geldstrafe bis zu 120 RM, oder eine dieser Strafen — teils Vergehensstrafen — Gefängnis bis zu 3 Monaten und Geldstrafe von 3 bis 10 000 RM, oder eine dieser Strafen vorsehen. Ob es sich nicht empfehlen würde, die Übertretungsstrafen in Einklang zu bringen mit den einschlägigen Bestimmungen des Strafrechtentwurfes (§§ 330, 334, 339) und ob es nicht angezeigt wäre, die verbotswidrig erfolgende Abgabe von Getränken an Jugendliche und Kinder nicht erst im wiederholten Rückfall als Vergehen zu bestrafen, soll nur angebeutet werden.

Ueberprüft man die Bestimmungen des Entwurfs, so bestätigt sich das oben ausgesprochene Urteil, daß er gegenüber den geltenden Bestimmungen eine schärfere Waffe in die Hand gibt zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs und daß deshalb sein Scheitern zu bedauern wäre.

Aus Sachsen.

Wichtige Landwirtschaftsfragen.

Die Vereinigung der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammer hielt unter dem Vorsitz von Präsident Bogelang-Ebersbach (Sachsen) am 30. und 31. August ihre 6. Tagung in Oldenburg ab. U. a. wurde beraten über den Abschluß von Handelsverträgen, verschiedene Steuerfragen, die Erntefinanzierung, Verteilung der Reichsmittel zur Förderung der Landwirtschaft, Einführung eines Pflanzenschutzgesetzes sowie eines Reichsgesetzes zum Schutze der

Mauern u. Türme

Ein Roman aus Bischofswerda das Vergangene

Von Marie Hildegard Müller, Bischofswerda (14. Fortsetzung.)



Abende nachher stand ein einsamer Mann in seinem Garten und heftete seine Augen mit schmerzlicher Inbrunst auf die Fiede, da die Blicke der scheidenden Frau zuletzt geweilt hatten. Dahingegangen war sie nun, zugeschlagen hinter ihr nach ihrem eigenen Willen die spitzbogige Klosterpforte.

Der Eiswind schüttelte rücksichtslos die starren Äste der kahlen Bäume. Ueber all der Trostlosigkeit stänzte matt und kalt die Mondscheibe.

Jacob Birkner faltete die Hände über der Brust. Aber er betete anders als die Nonne Donata im Kloster Marienfarn.

Zwischen Messe und Abendmahl. Das Rad des Schicksals rollte derweilen unbekümmert Spanne um Spanne vorwärts. Der, über den es hinweg zu gehen drohte, sah zu Prag und ließ seine wenigen Getreuen im Zweifel, ob er die Hand zur Tat nicht erheben wollte oder nicht erheben konnte.

Was der eiserne Feldhandschuh des Carlowitz nicht vermocht hatte, das bewirkte mühelos ein Befehl des kurfürstlichen Schirmherrn: Die Tore der Stadt Bischofswerda und die Tore der feste Stolpen öffneten sich ohne Widerstand.

Nach dem abgeschlagenen Gepänkel mit dem Carlowitz waren die beiden Städte ihres Bedrängers zwar vorläufig ledig, allein ratlos und ungewiß ihrer Pflicht wie nur je zuvor.

Wieder wurden Briefe auf Briefe zwischen der Bischöflichen Statthalterchaft auf Stolpen und dem Stadtrat zu Bischofswerda gewechselt. Der Inhalt der Schreiben war hüben wie drüben gleich hilflos und kleinlaut. Eigentlich waren beide Städte davon überzeugt, daß sie keinen Herrn mehr hatten. Vor dieser bitteren Einsicht konnte sich auch der Bürgermeister Tanner nicht verschließen und ließ es grollend geschehen, daß sich nunmehr wirklich seine Bischofswerdaer mit der Bitte an Kurfürst August wandten, dem Raubzug ein Ende zu machen; damit der unterbundene Handel und Wandel endlich wieder gedeihen konnte.

Des Kurfürsten Wachtpruch, wohlweislich seinem heimlich verbündeten auffälligen Untertan so spät als möglich erteilt, schaffte sofort Ruhe. Die Ordnung wurde wiederhergestellt im Stillsgebiet des Reichner Hochlandes. Dann aber zögerte der Kurfürst keinen Augenblick länger, den fähigen Sprung zu wagen, zu dem er schlaue berechnend schon Jahre vorher angelegt hatte. Der Schirmherr der Städte des Bischofs hatte sich zu ihrem Landesherren erhoben.

Am heiligen Abend des Jahres 1558 erging von Dresden aus ein kurzer Befehl an die Stadt Bischofswerda, drei Mitglieder ihres Rates am zweiten Weihnachtstag auf den Stolpen zu senden, wo sie sich des Bescheides der kurfürstlichen Räte gewärtig halten sollten.

Tanner hatte für die Aufforderung nur ein schneidendes Hohngelächter. So ging Birkner mit noch zwei Ratsangehörigen zu der folgenschweren Verhandlung.

Nichtslos trübe Tage brachten das alte Jahr zu Grabe. Ein paar dünne, armselige Sonnenstrahlen kämpften ersterbend gegen das graue Wolkengejage. Im trübsten Dämmerung lag die Ratsstube. Die unordentlich von den Tischen abgeschobenen Stühle verletzten den eiligen Aufbruch nach der Sitzung. Noch war die Luft frisch von jäh verpochten Meinungen. Die kahlen Wände, die heute recht zum Spott das städtische Krummhakenwappen zeigten, die einförmige schwere Balkendecke,

alles trug dazu bei, die Stimmung niederzudrücken und ließ ein Erinnern an die lichtglehenden Feststunden beim Huldigungsmahle vor vier Jahren nicht aufkommen.

Der Rämmerer und der Bürgermeister waren allein im Saale noch anwesend. Tanner hatte seinen Sitz im Bürgermeistertuhl oben an der Haupttafel noch inne, während Birkner wartend auf und ab schritt, das Protokoll der stürmisch verlaufenen Sitzung noch immer überlesend. Die untrouben Gesichter der beiden Ratsherren passten gut zu der Stimmung des Tages. Nach einer Weile dumpfen Schweigens strahlte Tanner seine ohnedies fast steife Haltung und fürchte die Stirn noch um ein wenig mehr.

„Du nimmst bestimmt an, daß wir Herrn Georg von Carlowitz mit den Radeberger Bürgerstühlen morgen schon hier erwarten dürfen?“

„Spätestens morgen. Haben sie doch in Stolpen bereits vorgestern Einzug gehalten.“

„Unsere Tore werden sich schämen, ein so verächtlich geringes Häufchen widerstandslos in unsere Stadt einzulassen zu müssen.“

„Du vergißt die kurfürstliche Macht, die hinter dem unansehnlichen Häufchen steht.“

„Richtig. — Also laß uns Veranstaltungen treffen, die Abordnung würdig zu empfangen“, spottete Tanner. Uebrigens ist von diesen Carlowitz doch einer so niederträchtig wie der andere. Wie kommt es, daß der kurfürstliche Rat Georg von Carlowitz die Führung dieser Angelegenheit übernimmt? Doch nur, um eine feige und erbärmliche Rache an dem Bischof zu nehmen, der ihm seit einem Jahr das Stipendium entzog.

„Hatte Johannes von Haugwitz einen triftigen Grund dazu?“

„Ohne Grund entzog der wohl keinem eine Gultat. Aber der Herr von Carlowitz zog anderen Zeitvertreib dem Studium vor und verwendete die Stipendiengelder zu lustigen Zwecken.“

„Also auch hier hat sich der Kurfürst aus den niedrigsten menschlichen Trieben ein brauchbares Werkzeug geschmiebet“, brach Birkner unwillig aus. Seltner grundehrlichen, offenen Art widerstrebte ein solches Ränkepiel bis zum Abscheu.

Seine sonstige Gelassenheit wich: „Es ist eine Schmach, daß solch ein Rechtsbruch in deutschen Landen möglich ist“, rief er aus. „Jeden rechtlich denkenden Mann muß es kränken, wie unserm Bischof mitgespielt worden ist. Wahrhaftig, von diesem Herrn lehren wir uns alle nicht gern ab, denn Johannes von Haugwitz war uns nicht nur willkürlich von Rom zum Herrn gesetzt, sondern er war der Unsere durch Blut, Sitte und Heimat. Wolte Gott, er hätte uns niemals im Stich gelassen, so sähe der heutige Tag auch anders aus. Das einzige, worüber wir froh sein können, ist die Freiheit evangelischen Glaubens, die wir durch den Kurfürsten gewinnen.“

Aufgebracht fuhr Tanner hoch: „Seid ihr Keher so sicher, daß ihr die Freiheit, wie ihr es nennt, gewinnt? Ich sage euch, triumphiert nicht zu frühe. Noch bin ich auf dem Wege, und wenn der Tanner einer Sache im Wege steht, so ist es leichter, einen Felsen umzurennen, als seinen Willen zu biegen. Nicht einen Fuß breit werde ich der neuen Lehre Raum gönnen in dieser Stadt.“

Birkner betrachtete kopfschüttelnd den Erregten. „Bernhard, Verbitterung und ungerechter Haß verblenden dich sonst so klarsichtige. Warum nur wäldest du

so gegen den neuen Glauben? Sind wir alle, die wir der evangelischen Lehre unsere Herzen freudig auf tun, nicht lauter Männer, deiner Achtung wert? Glaubst du von mir, deinem Freunde, daß ich einer schlechten Sache anhängen würde? Und selbst mit Ausbietung aller deiner Macht wirst du niemals durch Gewalt den Lutherglauben befeigen und ausrotten können. Bedenke, wie einmütig beigestert erst vorhin die Ratsherren alle zustimmten, als ich in meinem Bericht über die kurfürstlichen Bedingungen die Frage des Religionswechsels erörterte. Erinnere dich, wie vergangenen Juni die ganze Stadt an Philipp Melancthons Munde hing, als er auf der Durchreise hier in unserer Schule das Kapitel von Johannes dem Täufer erklärte. Du warst fast der einzige damals, der sich absetzte hielt. Und doch auch du, gerade du, bist im Grunde nicht so papistisch, wie du zu sein vorgibst. Hier, schau selber“, er wühlte im Schrank nach einem Altentüchel. Hastig schlug er das Gefundene auf, hielt es Tanner hin und wies mit dem Finger auf die Stelle: „Hier steht bei einer Eidformel: So wahr mit Gott helfe und alle seine Heiligen. Die letzten drei Worte sind durchgestrichen und von deiner eigenen Hand, Bernhard, steht darüber geschrieben: und sein Sohn Jesus Christus. — Nun, was sagst du dazu?“

Tanner zuckte die Achseln. „Sicherlich gebührt dem Sohn der Vorrang vor den Heiligen, das ist nicht mehr als recht und billig.“

„Nicht für einen überzeugten Papisten“, widersprach Birkner mit einem Versuch, zu lächeln.

„Laß gut sein, Jakob, ich bin ein alter Mann und nicht mehr geschmeidig genug, neue Treue und neuen Glauben anzunehmen.“

Birkner überhörte geflissentlich den verkehrenden Vortrag: „Der Bischof selbst war der lutherischen Lehre nicht abhold, mehr als einmal bin ich dessen inne geworden.“

„Rein“, sagte Tanner mit zuckenden Lippen, „gewiß war er nicht blind gegen die Mißstände unserer Kirche. Ich, der Papist, wie du mich eben nanntest, ich ahnte seiner Seele geheimen Flügel Schlag hinüber in den freieren Glauben. Ihr aber, Ihr verstandet ihn nicht. Und heute verrietet Ihr ihn, Euren besten Herrn.“

Er stockte und machte eine Bewegung, als bereute er, sich soweit vergessen zu haben. In entschlossenem, hartem Tone fuhr er fort: „Einerlei, welchem Glauben der Bischof im Innersten zuneigt, er ist der vom römischen Stuhl eingesezte Bischof von Meißen und wir sind seine Untertanen: Wes die Herrschaft, des der Glaube. Ich handele im Einverständnis mit meinem Herrn, daß ich der lehrerischen Religion mit allen Mitteln den Eintritt verwehere, solange er seine Oberhoheit in dieser Stadt Bischofswerda noch nicht abtreten hat.“

„Nimm dich in acht, Bernhard, du unterfängst dich eines gefährlichen Beginns und noch dazu eines auf alle Fälle aussichtslosen. Hier vor dir auf dem Tisch liegen doch schon die Anweisungen, wie sich die Stadt gegen die kurfürstliche Commission der Visitatoren zu verhalten hat. Du hörtest es doch vorhin, der Superintendent ist bereits ernannt.“

„Hieronymus Oplik, der mit der Präbende von des Bischofs Tisch sehr groß gefüttert hat“, warf Tanner verächtlich ein.

Unbeirrt fuhr Birkner fort: „Wir müßten unsere Kirchen dem neuen Glauben öffnen, selbst wenn wir dazu nicht willens wären. Nun sind wir aber alle laim und sondern gern dazu entschlossen. Mit deiner Starrköpfigkeit erweistest du also der Stadt keinen Dienst. Und dir selbst schadet deine Aufsehnung nur. Der Kurfürst ist der Stärkere, er wird einfach über deinen Kopf hinweg handeln.“

Wieder überwältigte Tanner der Zorn. „Dann soll er den Bürgermeister von Bischofswerda kennenlernen.“ Er wuchtete einen Stuhl schmetternnd zu Boden. „In dieser Stadt bin ich der Herr, und nur den Befehlen eines Gebieters, den ich als meinen rechtmäßigen anerkenne, werde ich mich fügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kartoffelzuchten. Im Laufe der Verhandlungen läßt die Vereinigung einstimmig nachstehende Entschlüsse:

„Die Vereinigung der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammer erhebt entschiedenen Einspruch gegen das Verhalten zahlreicher Landesfinanzämter, die Vorschläge der Berufsvertretungen der Landwirtschaft für die Neuerrichtung der Einkommensteuerrichtsäße für 1926/27 unbeachtet zu lassen. Sie richtet das dringende Ersuchen an den Deutschen Landwirtschaftsrat, sofort beim Reichsfinanzministerium vorstellig zu werden, die Landesfinanzämter anzuweisen, daß den Gutachten der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen eine größere Beachtung beigegeben wird und sofort in neue Verhandlungen einzutreten ist.“

„Die Vereinigung der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammern begrüßt es, daß die Reichsregierung Mittel zur Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stellt. Es ist dadurch möglich gewesen, namentlich die bäuerliche Wirtschaftsoberberatung und das Versuchswesen auf eine breitere Grundlage zu stellen und bereits erfreuliche Fortschritte zu erzielen. In Anbetracht der dringenden Aufgabe der Gegenwart, die Erzeugung an Nahrungsmitteln zu steigern, um die Einfuhr vom Ausland herabzumindern, wird das Ersuchen ausgesprochen, höhere Beträge als bisher zu bewilligen.“

Um ein einheitliches Vorgehen zu gewährleisten, sind sämtliche Beträge den Landwirtschaftskammern zu überweisen. Es wird dabei beauftragt, daß den bisher nicht genügend berücksichtigten Kammern in keinem Falle weniger als 5000 RMk. gewährt werden.“

Am nächsten Tage fanden Besichtigungen von hervorragenden Pferde- und Rinderzuchten statt, außerdem der Nordseefischereianlage in Nordenham und einer Kintfabrik bei Varel.

Dresden, 6. September. Bilderverkäufe aus dem Hause Wettin. Nach einer Bittermeldung hat der frühere König Friedrich August aus seinem Schloß Sibyllenort neuerdings eine Anzahl wertvoller Delgemälde, frühere Mitallende des Braunschweigischen Hoftheaters darstellend, verkaufen lassen. Dank einer Spende des Kommerzienrat Leonhard, des Verlegers einer braunschweigischen Zeitung, wurde die Bilderversammlung für Braunschweig erworben, wozu die Gemälde bereits unterwegs sind.

Chemnitz, 6. Sept. Unglücklicher Sturz vom Stuhl. Am Mittwochabend war die Witwe Dietrich, als sie die Vorhänge ihrer Wohnung zuziehen wollte, vom Stuhl gefallen, so daß sie bewußtlos liegen blieb. Die Verunglückte ist in der Nacht zum Freitag gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Moskau, 6. Sept. Verhafteter Brandstifter. Der Täter, der am 26. v. M. in Kuchnappel ein Stallgebäude in Brand gesteckt hatte, konnte in der Person eines 24 Jahre alten Landwirtsgehilfen verhaftet werden. Er will die Tat aus Rache verübt haben. Beim Brande war ein großer Teil der Ernte vernichtet worden.

Neues aus aller Welt.

— **Löwenpaziergang.** In Verden a. d. Aller brachen aus einem dort gastierenden Zirkus drei Löwen aus ihren Käfigen aus und verursachten unter dem Publikum eine gewaltige Panik. Während eines der Tiere sofort wieder eingefangen werden konnte, stürzte sich das zweite in ein Netz und folgte dem dorthin eilenden Wärter gehorft wieder in den Käfig. Der dritte Löwe trieb sich, ohne weiteres Unheil anzurichten, den ganzen Tag umher und konnte abends wieder eingezogen werden.

— **Der abgebrannte Bubikopf.** In Rudolstadt hatte sich ein junges Mädchen an den Pfosten einer Restauranttür, an dem ein Gas-Zigarrenanzünder angebracht war, gelehnt. Dabei kam es mit dem Haar dem Anzünder zu nahe, und der Bubikopf stand schnell in Flammen. Gäste kamen dem Mädchen schnell zu Hilfe und bewahrten es vor schwerem Schaden. Das schöne blonde Haar ist allerdings verlorengegangen.

— **Eine hundertjährige Einwohnerin in Koburg.** Die Geh. Sanitätsratswitwe Amalie Valentiner konnte ihren 100. Geburtstag in außergewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische begehen. Sie nahm die zahlreichen eingehenden Gratulationen und Ehrengeschenke persönlich entgegen und unterhielt sich angeregt. Unter den Ehrengeschenken befinden sich auch das Reichspräsidenten von Hindenburg, sowie auch des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, denen beide warmgehaltene Glückwunschschreiben beifügten. Die Stadt Koburg, die durch ihren ersten Bürgermeister gratulieren ließ, legte der Jubilarin eine lebenslängliche Monatsrente von 100 Mark aus. Die evangelische Kirchengemeinde ließ durch den Dekan eine Prachtbibel überreichen. Auch die Stadt Pyrmondt, wo der Gatte der Jubilarin lange Jahre ein gesuchter Badearzt war, übersandte ein Ehrengeldgeschenk. Als die Stadtkapelle konzertierte, ließ sich die Jubilarin das Deutschlandlied spielen, das sie stehend am Fenster anhöre.

Die Sonne hat Schuld.

Eine britische Autorität über die Wetterbildung.
Von unserem Londoner Mitarbeiter.

(Nachdruck verboten.)
Britanniens höchste Autorität in der meteorologischen Wissenschaft, Sir Richard Gregory, der über die rätselhafte, miserable Witterung dieses Sommers befragt wurde, erklärte, es könne freilich kein Mensch genaue Auskunft geben, aber einiges Licht lasse sich ja immerhin auf die Entwicklung werfen. „Da sind die Sonnenflecken, welche erfahrungsgemäß mit Stürmen und Unwetter auf der Erde zusammenhängen. Es ist allerdings verkehrt, sie als Ursache anzusehen. Sie sind nicht Ursache, sondern Anzeichen. Anzeichen, daß die Sonne, welche bekanntlich in Perioden von elf Jahren in ihrer Kraftäußerung wächst und abnimmt, sich wieder einem Maximum nähert. So ist es gerade jetzt der Fall, und ich halte es für mehr als wahrscheinlich, daß dies die meteorologischen Verhältnisse der Erde beeinflusst. Diese Zunahme und Abnahme des Einflusses der Sonne hat eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem von dem deutschen Gelehrten Brückner aufgestellten Gesetz, nach dem es Witterungsperioden von je 35 Jahren gibt, von denen die eine Hälfte gute, die andere schlechte Witterung auszuweisen hat. Wenn man die genannten elfjährigen Perioden

mit drei multipliziert, erhält man die Zahl 35, fast genau 35. Es mag sein, daß jede dritte Pufferung der Sonne eine Umkehr der Witterungsverhältnisse der Erde zur Folge hat. Augenblicklich nähern wir uns dem Ende einer Periode feuchter Witterung nach Brückners Gesetz, und ebenso einer Maximal-Aktivität der Sonne. Beide zusammen mögen vielleicht eine weitweirte Aenderung der Witterung in den nächsten Jahren bewirken.“

Was die Witterung von Britannien im speziellen betrifft, so werden wir abwechselnd von den Weiterverhältnissen in Indien und in Südamerika beherrscht. Diese beiden Plätze haben eine Regierungszeit von je etwa 3½ Jahren. Das nächste Jahr wird für uns wahrscheinlich ein schönes werden. Während einer Periode von acht Jahren folgen zunächst zwei feuchte Jahre aufeinander und werden dann ihrerseits von einem schönen Jahre gefolgt. Dann kehrt sich das Verhältnis um, und ein feuchtes Jahr geht zwei schönen voraus. Wir haben jetzt das zweite feuchte Jahr, und daher sollte das nächste Jahr ein schönes werden. Diejenigen, denen in diesem Jahre die Ferienzeit ruiniert worden ist, mögen hierin vielleicht einen Trost finden. (Sir Richard rechnet 1920 und 1921 als schlecht, 1922 als gut, 1923 als schlecht, 1924 und 1925 als gut, 1926 und 1927 als schlecht. Within muß 1928 gut werden.)

Freilich ist dieses Jahr ein ausnahmsweise schlechtes unter 1000 ausnahmsweise schlechten Jahren. Während der letzten 1000 Jahre hatten wir Perioden schlechten Wetters wie die jetzige, und wird werden wahrscheinlich während der nächsten 2000 Jahre dieselbe Erfahrung machen müssen.

Ich glaube, die künftigen Forschungsarbeiten werden wahrscheinlich zeigen, daß die ultra-violetten Strahlen, die von der Sonne ausgehen, eine enorme Rolle bei der Bestimmung der Witterung spielen.

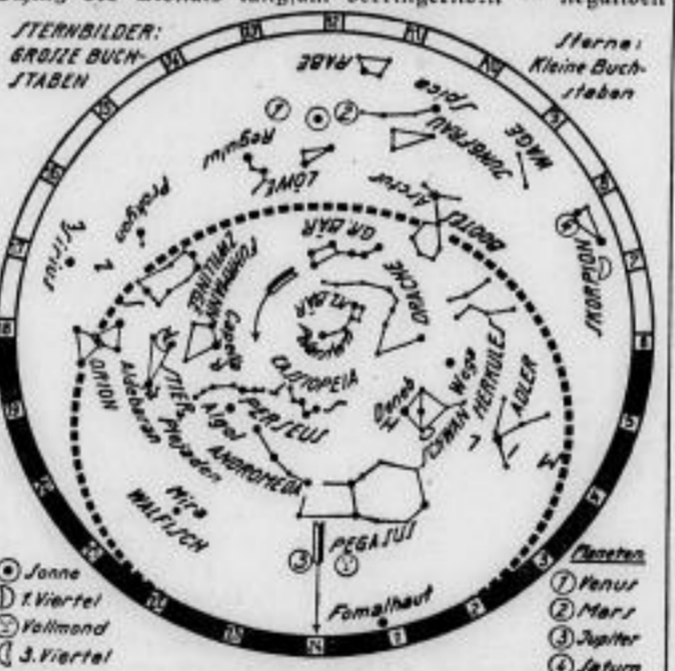
Die von der Sonne ausströmende Energie ist etwa einer Million Pferdekkräfte gleichzusetzen, und sie schwankt von Tag zu Tag ganz außerordentlich. An einem Tage mag eine geringere Ausstrahlung stattfinden und daher eine Aenderung des Wetters auf der ganzen Welt.“ Ch. P.

Der Sternhimmel im September.

(Nachdruck verboten.)
Sonnenaufgang von 5.10 bis 6 Uhr.
Sonnennunfengang von 18.50 bis 17.40 Uhr.

Lichtgestalten des Monats: 1. Viertel am 4. gegen Mittag, Vollmond am 11. um 14 Uhr, 3. Viertel am 18. um 4 Uhr.

Könnten wir, wie dies z. B. in Planetarien möglich ist, die Sonne inmitten des Sternhimmels sehen, so würden wir im diesjährigen September eine Art Ansammlung der Wandelsterne in der Gegend der Tierkreissternbilder des Löwen und der Jungfrau erblicken. Freilich, daß die Sonne dort steht, ist für diese Jahreszeit selbstverständlich; auch daß der Merkur dort steht, ist nicht weiter auffallend; denn wenn wir die Planeten als Sonnenlinder bezeichnen, so ist der Merkur gewissermaßen das Nesthäkchen, das sich nie weit von der Mutter Sonne entfernt. Aber auch unsere beiden Nachbarn, Venus und Mars, stehen beide in der Nähe, und zwar scheidet sich die Venus am, auf den Morgenhimmel überzutreten. Ihr Erscheinen am Morgenhimmel geht viel schneller vor sich, als ihr Verschwinden am Abendhimmel; denn da sie nun rechts von der Sonne steht, so steht sie in günstigeren Tierkreisgegenenden, was den Einfluß ihrer — sich übrigens gegen den Schluß des Monats langsam verringern — negativen



Breite, d. h. des Standes unter der Ekliptik, wenigstens teilweise ausgleicht. Den Abendhimmel des Monats beherrscht der Jupiter, der in die Gegenstellung zur Sonne kommt und insfolgedessen die ganze Nacht sichtbar ist. Um den 12. herum steht er dem Frühlingspunkt am nächsten, dessen Stellung danach leicht erkannt werden kann. Er ist während des ganzen Monats rückläufig. Der Saturn ist nur noch kurze Zeit am Abend zu sehen. Die Sonne erreicht den Herbstpunkt am 24. um 2 Uhr, womit der Herbst beginnt.

Die gerade um diese Zeit schnell abnehmende Tageshelligkeit bedingt auch eine schnelle Aenderung des Sternhimmels. Noch sind die Sommersternbilder im Westen sichtbar, und schon rücken im Osten die ersten Wintersternbilder nach. Der Perseus wird leicht gefunden, wenn man den 5., 3. und 2. Stern des W der nun sehr hoch am Himmel stehenden Cassiopeia durch einen Bogen verbindet. Der Perseus erscheint dann als dessen natürliche Verlängerung, die auf den Sternhaufen der Plejaden hinführt. Andromeda und Pegasus erreichen um Mitternacht ihre höchste Stellung. Küstermann.

Handelsnachrichten.

Dresdner Produktenbörse vom 5. September. Weizen, inländischer neuer 265 bis 270 (267 bis 272), ruhig. Roggen, neuer 244 bis 252 (249 bis 247), fest. Sommergerste, neue 257 bis 272 (267 bis 272), ruhig. Wintergerste, neue 215 bis 223 (218 bis 222), ruhig. Hafer, inländischer alter — (265 bis 265), neuer 215 bis 220 (218 bis 225), ruhig, ausländischer — (232 bis 236).

Raps, trocken 300 bis 310 (300 bis 310), ruhig. Mais, Sa. Blau 200 bis 208 (200 bis 208), ruhig. Cinquantin 280 bis 245 (230 bis 245), ruhig. Weizen geschäftlos. Lupinen, blaue geschäftlos, gelbe — (21 bis 22), geschäftlos. Futtererbsen 17,50 bis 18,50 (17,50 bis 18,50), ruhig. Weizen 27 bis 28 (29 bis 30), geschäftlos. Erbsen, kleine gelbe geschäftlos. Kaffee 235 bis 240 (235 bis 240), fest. Trodenbohnen ruhig. Kartoffelflocken ruhig. Futtermehl 18,70 bis 20,20 (18,70 bis 20,20), ruhig. Weizenmehl 14,80 bis 15,50 (14,80 bis 15,50), ruhig. Roggenmehl 15,70 bis 17,20 (15,20 bis 16,70), fest. Dresdner Marken: Kaiser-Kussag 47 bis 48,50 (47 bis 48,50), matter. Bäckermehlmehl 41 bis 42,50 (41 bis 42,50), matter. Weizenmehl 23 bis 24 (23 bis 24), ruhig. Inlandsweizenmehl, Type 70 % 39,50 bis 40,50 (39,50 bis 40,50), matter. Roggenmehl 0 I, Type 60 % 36,50 bis 38 (36,50 bis 38), ruhig. Roggenmehl I, Type 70 % 34,50 bis 35 (34,50 bis 35), ruhig. Roggenmehl 23 bis 24 (23 bis 24), ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Neueste Baumwoll-Kurse.

Bremen, 5. September. Baumwolle. Mibbling universal standard 28 mm loto 24,42 Dollar-Cents (Vortag 24,29). Terminmarkt. Letzte Schlusskurse. (Basis mibbling, nicht unter low mibbling.) Tendenz: Stetig.
per September —, —; per Oktober 23,45, 23,85; per November —, —; per Dezember 23,56, 23,54; per Januar 23,58, 23,55; per Februar —, —; per März 23,70, 23,67; per April —, —; per Mai 23,78, 23,75; per Juni —, —; per Juli 23,66, —; per August —, —.

Wöchentliche Devisenkurse.

Berlin, 5. September. Die amtlichen Notierungen anstellen sich der heutigen Werte in Mark wie folgt:

	S. A.		2. A.	
	Gold	Silber	Gold	Silber
Buen. Aires . . . 1 Peso	1,794	1,798	1,791	1,795
Japan 1 Yen	1,587	1,591	1,587	1,591
London 1 Pf. Sterl.	20,417	20,457	20,41	20,45
New-York 1 Dollar	4,231	4,209	4,199	4,207
Rio de Jan. 1 Milreis	0,4075	0,4095	0,497	0,499
Amsterdam 100 Gulden	168,32	168,68	168,23	168,57
Wien 100 Kr.	5,514	5,523	5,494	5,506
Brüssel-ant. 100 Belga	58,47	58,59	58,455	58,575
Danzig 100 Gulden	91,415	91,575	91,39	91,55
Helsingfors 100 Finn. M.	10,573	10,563	10,571	10,591
Mailen . . . 100 Lire	22,795	22,825	22,78	22,82
Singapur 100 Dollar	7,997	7,411	7,995	7,409
Kopenhagen 100 Kron.	112,47	112,69	112,40	112,62
Lissabon 100 Escudo	20,20	0,23	20,03	0,07
Sao Paulo 100 Kronen	109,89	110,21	109,94	110,08
Paris . . . 100 Frs.	16,48	16,53	16,455	16,495
Prag . . . 100 Kr.	12,451	12,471	12,444	12,464
Schwiz . . . 100 Frs.	90,98	91,14	90,945	91,105
Sofia . . . 100 Leva	3,034	3,040	3,034	3,040
Spanien . . . 100 Pesos	70,88	71,02	70,98	71,12
Stockholm 100 Kronen	112,80	113,02	112,73	112,95
Wien 100 Schilling	59,21	59,33	59,18	59,30
Budapest 100 000 Kr.	73,51	73,65	73,49	73,63

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden Montag, den 5. September 1927.

Mittel	Wertklassen	Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht		
		in Reichsmark	in Mark	
168	I. Rinder.			
	A. Ochsen:			
	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes			
	1. Junge	62—64		115
	2. Ältere	52—56		104
	b) sonstige vollfleischige			
	1. Junge	43—48		91
	2. Ältere	35—39		79
	c) fleischige	31—34		72
	d) gering genährte	—		—
255	B. Bullen:			
	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	60—63		108
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	58—57		100
	c) fleischige	47—52		98
407	C. Kühe:			
	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—56		99
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—48		87
	c) fleischige	32—38		78
53	D. Färren (Rabbinen):			
	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61—64		108
	b) sonstige vollfleischige	49—55		100
	E. Ferkel:			
566	mäßig genährtes Jungvieh			
	II. Rinder.			
	a) Doppeltender besser Mast	85—86		140
	b) beste Mast- und Saughälder	78—84		135
	c) mittlere Mast- und Saughälder	70—76		133
917	d) geringe Rinder			
	e) geringste Rinder			
	III. Schafe.			
	a) Beste Mastlamm und längere Mastlamm	66—69		126
	1. Weidemast	—		—
2. Stallmast	—	—		
3309	b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe			
	c) fleischige Schafsch	42—51		110
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—		—
	IV. Schweine.			
a) Fleischschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	74—76	94		
b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	76—77	98		
c) vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	73—75	99		
d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	70—72	96		
e) fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—	—		
f) fleischige Schweine um 120 Pfund Lebendgewicht	—	—		
g) Sauen		62—66	85	

Gesamtertrieb: 5675 Schlachtvieh. — Schlachtgang: Rinder mittel, das übrige alles langsam. — Von dem Futtrtried waren 16 Rinder ausländischer Herkunft. — Ueberstand: 88 Rinder, davon 40 Dänen, 1 Bull, 3 Kühe; ferner 97 Schafe und 163 Schweine.

2. B
70
sand, m
schönen
erlaubt
eingel
Freiha
schaft
chenbe
tages,
haupte
finanze
Schulen
Laufst
und St
Seiten
Einleit
danke
schule
eindruc
R e h l

hieß ble

Ein
Bischof
prangen
chingen
festlich
Gassen
ihren sch
Lichtsch
die Stadt

„So,
unser Ba
eigentlich
unserer fr
innere Be
der Zeite
erste Mal
Stadtgehe
ter und n
berartig
Recht, ihn

Die Z
geschicht
Darüber
1927 lasse
Berganger
Grundlage
Ranonikus
von Weib
Bischofswe
schrieben
handen, d
so nah un
Wittig L
worden sei
vorgeho
der Reichs
malige Ku
und ihre
durchgema
den, so in
rigen Strie
Der letzte
Wische legte
schen den
Franzosen,
hatten. W
macht, den
zur Aufga
hat es imm
Schutt und
daß Hanbe
neuer Bild
Bischofswe
günstige Be
die große
Osten, hatte
emporblüh
brization, d
schwung ge
allen Selt
den Stadte
Der fäch. E
genigendes
Liebeswär
heroorgeg
feler zur B
Wagen erh
ferne, die
werbe blüht
ches Hinter
Handels- u
Nachwuchs
ermöglich
ruf. Der W
Waffen geg
ging es Bl
wesen. Die
ges machten
gebemmt in
Stadt und
entwertung
verloren w
eintraten, be
zu gestalte
einer neuen
schwer auf
sam und all
ber Stadt B
und des Un
Leben, so in
die Zukunft

700 Jahrfeier und Heimattag in Bischofswerda

Der offizielle Festakt

Die Feierlichkeiten der 700. Jahrfeier und des Heimattages in Bischofswerda am heutigen Tage...

Bürgermeister Müller

hießt hierauf folgende F e s t r e d e :

Hochansehnliche Festversammlung!

Ein buntes und festliches Festgewand hat unsere liebe Heimatstadt Bischofswerda am heutigen Tage angelegt...

Da ein Fest wollen wir feiern, trotz all der Kümernisse und Trübsal, die in den letzten Jahren über unser deutsches Volk und unser Vaterland in einem Maße hereingebrochen ist...

Die Zeit ist kurz bemessen, so daß ich es mir ersparen muß, die geschichtliche Entwicklung der Stadt in breiten Zügen zu schildern...

Als erster der Ehrengäste sprach Herr Ministerialdirektor Dr. Schulze. Namens des Gesamtministeriums führte er folgendes aus:

Es ist das vierte Mal im Sommer, daß ich die große Ehre und Freude habe, eine sächsische Stadt zur Jahrhundertfeier zu begrüßen...

Kraft anspannen, in dem frigen Bestreben, unsere liebe Vaterstadt Bischofswerda zu einer neuen Blüte zu bringen...

Wenn wir nun heute den Gedanktag des siebenhundertjährigen Bestehens unserer Stadt in Gestalt eines Heimattages feiern, so will mir dies als ein glücklicher Gedanke erscheinen...

Es ist mir eine große Freude und besondere Ehre, Ihnen im Namen des Hauptauschusses und des Stadtrates den Willkommensgruß zu überbringen...

Ich begrüße Sie weiter besonders den Herrn Vertreter unserer Aufsichtsbehörde, Herrn Kreishauptmann Richter...

Weiter gilt mein Gruß nach Herrn Amtshauptmann Dr. Jungmann, als Vertreter des Bezirksverbandes...

Ich muß es mir zufolge der Knappheit der mir zur Verfügung stehenden Zeit versagen, Sie meine hochverehrten Damen und Herren, die Sie sonst noch als Ehrengäste hier unter uns wäulen...

Ich verbitte Ihnen aber allen, daß wir uns von Herzen über Ihr Kommen freuen, wodurch Sie beweisen, daß Ihnen die Zusammenarbeit mit uns angenehm ist...

Als erster der Ehrengäste sprach Herr Ministerialdirektor Dr. Schulze.

Namens des Gesamtministeriums führte er folgendes aus: Es ist das vierte Mal im Sommer, daß ich die große Ehre und Freude habe, eine sächsische Stadt zur Jahrhundertfeier zu begrüßen...

In diesem Sinne möchte ich der Stadt ein Wort zurufen, das ein Sohn der Heimat gesprochen hat:

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an deines Volkes Auferstehn. Daß diesen Glauben dir nicht rauben, trag allem, allem, was geschehn. Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun...“

Im Sinne dieses Wortes Fichtes, der so nahe bei Bischofswerda geboren ist, muß auch Gemeindepolitik getrieben werden. Keine Gemeinde, keine Familie kann bestehen, wenn nicht das Reich blüht und gedeiht...

An zweiter Stelle sprach

Herr Amtshauptmann Dr. Jungmann - Bauhen:

Namens des Bezirksverbandes Bauhen und seiner Körperschaften habe ich die Ehre, der Stadt Bischofswerda Glückwünsche und Grüße zu überbringen...

Hierauf überbrachte Herr

Direktor Dr. Theiß vom Sächsischen Gemeindetag

herzliche Glückwünsche und Grüße der sächsischen Schwesterstädte und -gemeinden und führte dazu aus: Wenn Sie zum Heimattage aufgerufen haben und die Angehörigen der Stadt aus aller Welt hier zu einem Familienfeste zusammengekommen sind...

Herr Pastor prim. Fröhlich - Bauhen

überbrachte Glückwünsche der Superintendentur. Wir danken Gott, so sagte er, daß er die Stadt geleitet hat durch all die Jahrhunderte hindurch und wünscht, daß er es auch weiterhin tun möge...

Namens des Amtsgerichts, Finanzamtes, des Reichsbahn, Post, des Zollamtes, der Bürgerschule usw. sprach

Herr Amtsgerichtsdirektor Bönert

Er dankte für die Einladung und verknüpfte damit herzlich Glückwünsche für die Zukunft der Stadt, sind wir doch mit ihr aufs engste verbunden. Unsere Aufgabe war immer, unser Wirken auf das Beste der Stadt zu richten...

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

terhin viel Sonnenschein, so wie heute am Jubeltage, über den Geschehen der Stadt sein. Glück auf Bischofswerda!

Herr Oberstudienrat Dr. S i d h e r

erklärte: Unter den Gratulanten darf auch die staatliche Deutsche Oberschule nicht fehlen. Obwohl sie die jüngste kollektive Bürgerin der Stadt ist, haben sich doch sehr gute Beziehungen zwischen ihr und der Stadt herausgebildet, eingestellt auf gegenseitiges Nehmen und Geben im idealen und wirtschaftlichen Sinne. Die Schule will, daß die Kinder der Stadt und ihrer Umgebung bis zur Reifeprüfung im Elternhause belassen bleiben. Sie fühlt sich wohl in ihren Mauern und ist auf Grund der Erfahrungen zu der Überzeugung gekommen, daß es sich unter den beiden Krummstäben im allgemeinen gut wohnen läßt. Lehrer und Schüler nehmen daher lebhaften Anteil an dem Feste der Stadt, nicht nur gefühlsmäßig, sondern auch durch Mitwirkung. Wir dürfen wohl erwarten, daß die guten Beziehungen auch in Zukunft bestehen bleiben.

Herr Oberpfarrer Semm

sagte: Die Heimatkirche tritt vor die Stadt hin mit herzlichsten Segenswünschen. In den 700 Jahren gab es gute Zeit, aber auch viel Schweres und Hartes, bis in die jüngste Vergangenheit. Wenn die Kirche darauf zurückblickt, so muß sie der Stadt als Schwestergemeinde die Hand hinstrecken. Denn die 700 Jahre bedeuten eine Schicksalsgemeinschaft zwischen Kirche und Stadt wie sie wohl nicht alltäglich ist. Was an schwerer Zeit über die Stadt kam, die Heimatkirche hat es mitgetragen und mit durchgekämpft und hat das Beste der Stadt hingegeben. Und wir wissen auch, was diese Schicksalsgemeinschaft hervorgerufen hat: nicht nur der Zwang äußerer Verhältnisse, sondern es ist nach historischem Beweise eine Gemeinschaft des gleichen Glaubens. Wie es im Anfang war, so ist es im allgemeinen geblieben bis heute. Auch in der Gegenwart strecken wir der Stadt die Hand aus zu besten Glückwünschen und bitten: Wir wollen die alten bleiben und der gleichen Gemeinde dienen im gleichen Glauben. Und Gott gebe dazu seinen Segen von oben. Nunmehr traten als Gratulanten

Vertreter der Nachbarstädte

auf. Für Radeberg Bürgermeister We i ß e. Er überbrachte Segenswünsche und wies dabei darauf hin, daß das alte Schloß Radeberg der Stadt in früheren Zeiten als Schutz deutschen Wesens gedient hat. Möge die gute Verbindung zwischen beiden Städten auch weiterhin bestehen! Für Pulsnitz sprach Herr Stadtrat B e y e r, welcher der Nachbargemeinde die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche darbot. Er überreichte einen silbernen Pokal, geschnitten mit dem Wahrzeichen der Stadt Pulsnitz und sagte dazu: So klar und treu wie dieses Silber soll auch das Band der Freundschaft zwischen beiden Städten sein. Lebhafter Beifall folgte den warmen Worten. Für die Stadt Großröhrsdorf überbrachte Herr Bürgermeister K e n t i s c h Segenswünsche. Bebe Gott, sagte er, daß der Stadt auch ferner ein strahlender Lichtstern leuchte und daß sie sich weiter entwickle zu Ruhm und Frommen ihrer Bürger! Die Beziehungen zwischen Bischofswerda und Großröhrsdorf waren immer die denkbar besten. Möge es auch fernerhin so bleiben. Zur Bekundung dieser Freundschaft überreichte er ein Geschenk in Gestalt eines Albedochers. Die Glückwünsche der Stadt El s t r a überbrachte Herr Bürgermeister K a u c h s u c h und überreichte als Geschenk eine Erinnerungsmappe. Auch er lobte die guten nachbarlichen Beziehungen und wünschte, daß sie erhalten bleiben mögen. Für Neustadt i. S. sprach Herr Stadtrat N i s s c h e. Er betonte, auch in Zukunft möge Bischofswerda unter dem Krummstab gut wohnen. Glück auf! für die Zukunft. Als äußeres Zeichen der Freude überreichte er als Geschenk ein Schreibzeug. Herzliche Glück- und Segenswünsche der Stadt S t o l p e n sprach Herr Bürgermeister B a r t h aus. Möge die Stadt weiter blühen, wachsen und gedeihen zum Segen für Gegenwart und Zukunft! Zuletzt sprach Herr Hofrat S e n f f e r t Glückwünsche des Landesverbandes Sächsischer Heimatschutz aus: Heimatschutz und Heimatfest sind zwei Begriffe, die einander innig berühren. Nimm dem Vogel sein Nest, und er fliehet umher und verkommt. Viel schlimmer ist der Mensch daran, der seine Heimat hat. Aus der Heimat wächst die große Liebe zum heiligen Vaterlande. In der

Schlufrede

sagte Herr Bürgermeister M ü l l e r: Herzliche Worte sind gesprochen worden. Tief haben sie unser Herz bewegt. Wir sehen daraus, daß die Hoffnungen und Wünsche, die wir hatten, erfüllt sind. Wohlwollen von vorgelegter Stelle und Freundschaft von den Nachbarn steht uns zur Seite. Ich danke für alle Wünsche und Geschenke, besonders für das des Bezirksverbandes. Es ist dies eine herrliche Gabe, die weit hinaus in die Jahre unsern Stadtverordnetenrat schmücken wird und den Stadtvätern die Erinnerung an den heutigen Tag gegenwärtig halten wird. Er dankte noch der Leitung der Deutschen Oberschule für Ueberlassung des Schulaales und den Herren Oberstudienrat S t r i e g l e r und Oberlehrer R e h l h o f e für die gebotenen künstlerischen Genüsse.

Der Festzug.

Pünktlichkeit, das war das Kennzeichen aller Veranstaltungen während des Heimatfestes. Sie kam in besonders wohlwollender Weise beim Festzug zur Geltung, was sonst bei den meisten Festzügen eine Seltenheit ist. Schlag 2 Uhr legte sich der Zug am Ostende des Friedrich-August-Parkes in Bewegung und pünktlich um 4 Uhr, wie vorgesehen, war er beendet. Ueber den Festzug gibt es nur ein Urteil: er war eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges und gereicht seinem Urheber, Herrn Oberstadtbaumeister i. R. R e i m m, in jeder Beziehung zur Ehre. Alle Gruppen waren fein durchdacht, und sie gaben ein Spiegelbild jener Zeit des lebensfrohen, farbenprächtigen Rokoko und des Absolutismus, deren hervorragendster Vertreter August der Starke war. Fast alles, was man sah, war stückericht und mit feiner künstlerischer Empfindung eingeordnet. Schon der Herold (Paukenschläger), der mit zwei Standartenträgern den Zug eröffnete, war eine prächtige Figur. Dann folgte ein Trompeterkorps, ein Zug Kürassiere, das Pagenkorps und zwei Trophäenträger. Dann kam hoch zu Ross August der Starke in einem prächtigen himmelblauen, mit Gold und Silber durchwebten Seidenrod und dunkelbrauner, auf die Schultern herabfallender Perücke. Die charakteristische Gestalt dieses tatkräftigen Fürsten konnte nicht besser dargestellt werden, sie erregte allgemeine Bewunderung. Nach der Leibwache folgte die Generalität in kostbaren Uniformen

und dann die Schweizer Garde. In prächtigen Hofkutschen fuhr die Kurfürstin, an Stättlichkeit in der Erscheinung ihrem erlauchtem Gemahl nicht nachstehend, mit Begleitung. Die Leibkompanie und ein Zug Dragoner bildeten den Schluß der 1. Abteilung.

Die 2. Abteilung brachte Hofdamen in Wagen und Säpften, in den flüchtigen Kostümen und den hohen weißen Perücken, ein schönes Bild. Ferner Minister und Befandte und die Ritterschaft der Lausitz. Ihnen voraus ging ein Musikkorps, Standartenträger, Grenadiere, Läufer mit Stäben, Jäger, Infanterie, Feldpost und ein Marktenderwagen. In den drei weiteren Abteilungen kam die kurfürstlich sächsische Stadt Bischofswerda zur Geltung. Jeder Abteilung ging ein Musikkorps voraus. Wir sahen das gesamte Handwerk in seiner Blüte, dargestellt von den Innungen der Fleischer, Tuchmacher, Töpfer, Friseur, Schuhmacher, Bäcker, Gastwirte, Bierbrauer, Schlosser, Tischler, Schneider und Sattler. Sie trugen ihre Wahrzeichen und alten Innungsschilder. Ferner war die Kaufmannschaft in einem Festwagen dargestellt, auf dem der Merkur thronte, den Globus beherrschend. Auch die Bauleute und die Glashüttenleute waren vertreten, letztere mit ihren Erzeugnissen. Der Festwagen der Brauer bildete ein Riesenschiff, auf dem Gambrinus in wallendem Purpurmantel thronte. Auf seinem hohen Sitze wird der Gott des Getreinfestes oft mit den die Straße überspannenden Girlanden und Wimpeln in Konflikt geraten sein. Den Innungen voraus gingen die Bürgerhäuser, die Junggesellenfraternität, Jungdeutschland, der Festwagen der Stadt, Bürgermeister und Senat, der Ratsherr, 6 Stadtholdaten und Vertreter der Bürgerchaft. Die Fleischerrinnung, im damals üblichen Wids, schritt einer 130 Meter langen Wurst voraus, die von den Gefellen an einer langen Stange getragen wurde. In der 4. Abteilung, bei der die Wagen der „Societät“ und des Frohsinns heitere Geselligkeit verkündeten, trugen die Bäcker 2 Riesenstollen, garniert mit ansehnlichen Semmeln, wie sie heute nicht mehr zeitlich sind. Die Schuhmacher führten Hans Sachs auf ihrem Wagen, die Sänger Walter von der Vogelweide. Diese beiden Figuren passen allerdings nicht in das Zeitalter August des Starken, aber sie sind jedenfalls so aufzufassen, daß sie bei der Huldigung von den Schuhmachern und Sängern zu Ehren des Kurfürsten vorportiert wurden. Die Kurrendaner in ihren schwarzen Mänteln folgten den Sängern. Die Töpfer zeigten in dieser Abteilung auf ihrem Festwagen die Drehscheibe im Betrieb und einen Riesentopf, der eine gute technische Leistung, in der Kunsttöpferei von Karl Klepisch hergestellt worden ist. Eine lebenswahre Gruppe Zigeuner bildete in der 5. Gruppe den heiteren Abschluß des Festzuges.

Bei der Fülle der Bilder ist es unmöglich, auf jeden einzelnen Festwagen einzugehen. Viel Bewunderung erregte wohl der kostbare Wagen der Tuchmacher, von der Firma F. O. Herrmann & Sohn gestellt, mit feinen prachtvollen farbigen Tuchballen, von denen Stücke lang dahinkwollen. Herr Kunstmalers Kurth (Baugen), der Schöpfer des Gemäldes, das der Bezirksverband der Stadt als Festgabe widmete, hat mit seinem künstlerischen Rate bei der Stellung des Wagens mitgewirkt.

Unter den Ehrengästen befand sich auch der Vorsitzende des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Herr Hofrat S e n f f e r t, der hervorragende Kenner sächsischen Volkstums. Wir hatten Gelegenheit, ihn über sein Urteil zu befragen. Einzelne Gruppen des Festzuges bezeichnete er als geradezu hervorragend: Jenur I, wie er über den Festzug im gesamten und auch über die Schmückung der Stadt und die ganze Feier nur ein sehr anerkennendes Urteil hatte. Hofrat S e n f f e r t ist bekannt dafür, daß er mit Kritik, wo sie nötig ist, nicht zurückhält. Das Urteil dieses hervorragenden Kenners heimatischer Feste ist darum um so wertvoller.

Nach Beendigung des Festzuges nahm der Kurfürst mit seiner Gemahlin, umgeben vom Gefolge, auf der Ehrentribüne auf einem goldenen Thronesessel Platz. Der regierende Bürgermeister der Stadt entbot ihm einen Ehrentrunk unter folgender Ansprache:

Durchlauchtigster Fürst, gnädigster Herr!

In alleruntertänigster Ehrfurcht, so in unserer Brust so tief, als in eines jeden Untertanen getreuesten Herzen eingemurzelt ist, grüßen wir Eure Kurfürstliche Durchlaucht. Mit was vor Freudigkeit ist nicht unser Gemüte angefüllt, daß wir ihn im Begleite sind, vor unserm gnädigsten Souverain die Kniee zu beugen! Seit mehreren Jahren hat unsere Stadt das hohe Glück gehabt, unter höchster geleiteter Regierung die Früchte ihres Fleißes in Handel und Wandel einzuernten. Die sichere Ruhe, deren Euer kurfürstliche Gnade alle dero Untertanen preiswürdigst genießen lassen, schafft in uns allen eine unaußsprechliche Ehrerbietung gegen die edle Person eines so mildereichen Landesvaters. Eines jedweden Untertanens innigstes Vergnügen ist es, sich für Euer Kurfürstliche Gnade ganz und gar auszusprechen. Und wer verdiente solches auch eher als ein so großer Monarche, in dem da glänzt die Schönheit Aboloms, die Weisheit Salomons, die Gütigkeit und Gerechtigkeit Davids, die Stärke Simons, der alle seine hohen Qualitäten auf den Wohlstand und die Zierde seines Landes also sorgfältig angewendet? Selbst die künftigen Zeiten werden Euer Kurfürstliche Gnade zu bewundern und zu verehren nicht aufhören können, wenn sie von unseren Kindern und Nachkommen noch werden erzählen hören von der Generosität und der Liberalität ihres Souverains.

Euer Kurfürstliche Gnade haben sich nicht nur durch dero weise Regierung derois unsterblich gemacht, sondern auch durch unendlich viele Werte, denen selbst die Zeit wenig anhaben wird. Und wo die Gnade eines Fürsten keine Schranken hat, da vermehrt sich nicht nur der Segen des Volkes, sondern werden auch die Städte, Flecken und Dörfer erweitert. Wie sind die Kommerzien in gutem Flor gebracht worden! Wie viele Manufakturen sind nicht durch Euer Kurfürstliche Gnade entweder neu angelegt oder gebessert worden! Welche Kunst und Wissenschaft hat sich nicht Euer Kurfürstliche Gnade Schupps zu erfreuen gehabt! Welcher Einwohner hat bei dem trefflichen Zustand der sächsischen Kriegswörter und dem glorieusesten Heiden an ihrer Spitze irgendeine Gefahr zu besorgen? Gnädigster Herr! Alle dero getreuesten Untertanen erkennen mit allergehörigstem Danke das Glück, das sie niemand anders schuldig sind als Euer Kurfürstliche Gnade. Sie wünschen noch lange unter desjenigen Herrns Szepter zu stehen, der sie also mit Ueberfluß erfüllt hat. Ein Regente, der seiner Untertanen Bestes auf solche Weise zu befördern beflissen ist, verdient wohl, daß er inniglich geliebt werde. — Und an der Seite Euer Kurfürstliche Gnade grüßen wir in untertänigster Ehrfurcht unsere durchlauchtigste Herrin, die neben dero höchstem Gemahl thronet majestätisch als Juno und klug und weise als Minerva und als eine rechte liebreiche Landesmutter.

Nehmet an, was wir in untertänigster Dankbarkeit Euer Kurfürstliche Gnade an Delectationes bieten; laßt Eure Augen gnädiglich auf unserm Tun ruhen, daß sich Euer Kurfürstliche Gnade getreueste Stadt Bischofswerda immerdar der Hand unsers durchlauchtigsten Herrn

und seiner hohen Gemahlin erfreuen mögen. Und zum Zeichen, daß Euer Kurfürstliche Gnade diesem unserm Wunsche gnädiglich gestimmt sind, so nehmet diesen Trunk köstlichen Weines von Euer Kurfürstliche Gnade allezeit untertänigstem Bürgermeister und denen Rathsherren der Stadt Bischofswerda!

Vivat Fridericus Augustus!

Der Kurfürst nahm einen kräftigen Schluck aus dem Pokal und dankte dann mit folgenden Worten:

Fester, lieber und getreuer! Hoch- und wohlwollende Herren vom Rate unserer Stadt Bischofswerda! Wir danken Euch für die Worte, so Ihr vor uns gesprochen habt, und für das, was Ihr zu unserm Ergötzen tut.

Es geschieht zu unsern gnädigsten Befallen. Wir verheßen Euch mit Gnaden gewogen und trinken diesen Pokal auf unsere getreue Stadt Bischofswerda!

Darauf folgten ein grazioses Menuett, der historische Willkomm der Junggesellenfraternität und die Huldigung der Ritterschaft der Lausitz mit folgender Ansprache:

Durchlauchtigster Fürst, gnädigster Herr!

In reinster und wahrhaftigster Ehrerbietung nahet sich Euer kurfürstliche Durchlaucht die Ritterschaft der Lausitzen, höchstselben den ehrfurchtvolsten Gruß zu bringen. In allen haben ererbte Tugenden und Qualitäten, so unsern gnädigsten Herrn in der ganzen Welt berühmt gemacht haben, sind Eure kurfürstliche Gnade hochbero ritterlichen Untertanen ein unerreichtes Vorbild. Alle dero getreueste Ritterschaft der Lausitzen erkennt mit gehörigstem Danke das Glück an, unter höchbero Szepter zu stehen, und mit allgemeiner Uebereinstimmung deroer Herzen und deroer Gemüter ist sie bereit, viel eher ihr Leben auszugeben als den durchlauchtigsten Fürsten, unsern allergnädigsten Herrn zu verlassen.

Ein flotter Lanzier und Vorkührungen der Zigeuner bildeten den Schluß der Huldigung.

Run begannen

die Volksbelustigungen

auf dem Altmarkt, dem Neumarkt und dem Schönenhausplatz. Auf der Tanzbühne, auf der Wein zum Ausschank kam, herrschte ununterbrochen ein flotter Betrieb nicht nur bis Mitternacht, sondern wie glaubhafte Augenzeugen versichern, bis zum hellen Morgen. Die Sonne stand schon hoch über dem Horizonte es war 1/6 Uhr früh, als der Betrieb auf der Tanzbühne endlich zum Stillstand kam und der Becher der Festesfreude der Jugend bis zur Reize geleert war.

Auch auf der Rokka- und Sektterrasse war flotter Betrieb. Hier walteten Damen der Gesellschaft in zierlichen Rokokokostümen unter dem Szepter der Frau Bürgermeister Müller ihres Amtes und schenkten fleißig Sekt und Mokka aus. Der Umsatz soll ein enormer gewesen sein. Man darf annehmen, daß hier ein erklecklicher Betrag für die Deckung der Unkosten des Festes erzielt worden ist.

Die Raddube mit ihren ledernen Hauptgewinnen war ebenso dicht belagert wie der Glückstapf (auf deutsch Tomhola). Beide Buden waren am Abend ausverkauft. Die Hauptgewinne sind sämtlich Dresdenern zugefallen, ein Beweis, wie stark die Landeshauptstadt bei unserm Feste vertreten war. Die bunten Uniformen der kurfürstlichen Soldaten und die prächtigen Kostüme des Gefolges belebten das lebensfrohe Treiben auf dem Markte. Die Gastwirtschaften, das Konditoreikaffee und die Wirtschaftspötte auf dem Markte waren andauernd dicht besetzt. Jedenfalls ist eine ansehnliche Summe Geldes in die Stadt geflossen. Auch auf dem Neumarkt, wo eine Rostbratwurfsküche eingerichtet und ein Weingest errichtet war, herrschte flotter Betrieb, und im Vergnügungspark auf dem Schönenhausplatz mochte die Menge ebenso dicht wie auf dem Marktplatz. So verfloßen die Stunden in gehobener Festesstimmung.

Der Festmontag

begann wieder mit einem ersten Akte, einer Friedhofsfest, zu welcher sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten. Herr Pfarrer S c h w a n, der Seelsorger der vogtländischen Grenzstadt Klingenthal, ein Sohn des Herrn Stadtrates Schwan, wies in seiner weihenollen Gedächtnisrede erst auf den Ernst der Feier hin. Vertragen wir den Ernst nach all der Freude? Von nah und fern sind Sie herbeigeküht, um sich unter die Geschichte Bischofswerdas zu stellen. Hier diese Gräber stellen auch einen Teil der Geschichte dar. Hier ruhen vielleicht die Großen, die wir nur in unseren Jugendträumen gekannt haben, vielleicht die Eltern, denen wir es danken, daß wir im Lichte der Sonne stehen, vielleicht Geschwister, vielleicht Lehrer, vielleicht auch der Seelsorger. Wenn uns das Gedanken der lieben Heimgegangenen durch die Seele zieht, so ist es Dankbarkeit. Wir stehen im Lichte der Sonne und freuen uns, daß das Blut noch durch die Adern pulst und daß wir die Bilder der Welt in uns aufnehmen können. Diese, die unter diesen Hügel ruhen, und die nun verblichene Schatten sind, freuen sich einst ihres Lebens. Wie wenig ist doch der Mensch vor der Allmacht Gottes. Undächtlich lauchten die Verammelten den herrlichen Worten. Die Feier hatte die Kantorei mit dem Lied: „Wie sie so sanft ruhen“ unter der Leitung des Herrn Kantor H i l l m a n n eingeleitet. Der Posaunenchor, der dann um 1/11 Uhr auf dem neuen Friedhof seine feierlichen Weisen ertönen ließ, begleitete die gemeinsamen Gesänge.

Um 10 Uhr vormittags zeigten die Schüler der Oberschule ihr turnerisches Können in Frei- und Geräteübungen, die unter Leitung des Herrn Studienrat S c h e i f e r auf dem Anstaltsplatz vorgeführt wurden. Flotte volkstümliche Uebungen wie Lauglehen, Stafettenläufe wie die Geräteübungen usw. bewielen, daß auf die Körpererziehung in der Oberschule besonderes Gewicht gelegt wird. Die zahlreichen Zuschauer belohnten die schneidigen Vorkührungen mit verdientem Beifall.

Die Hauptveranstaltung des Montag war

das Schulfest.

das nachmittags 1 Uhr mit einem Festzug durch die Stadt begann und viele reizende Gruppen aufwies. Er setzte sich aus drei Abteilungen der Bürgerschule und einer Abteilung der Oberschule zusammen.

Etwa 40 Radfahrer bildeten die Spitze mit ihren farbenprächtig gekleideten Rädern. Anschließend folgte eine der vier schneidigen Musikkapellen. Lustig wehte im frischen Ostwinde die alte Fahne, die in Obhut von einer Abordnung und 12 treuen Begleitern stand. Kleine Mädchen mit blumengeschmückten Bogen, die in seltener Farbenfülle zusammengestellt waren, folgten. Einen eigenen Anblick bot das Gefolge mit den lieblichen Kindern aus

der Bie
Rattenfän
schulden
glänzende
vor unser
des heran
dargestell
Schweine
tum, als d
sich dabel,
wie harm
raffenland
Ein köstlic
in Esse un
nunmehr
ich ein
männ man
wollte. In
gänzende
ordnungen
mittchen,
Braubzug,
Festzuges
Turntabelle
den in -
Dann famen
tellen Miene
Ein reizende
ten, des d
Die S
korps, der
Stürmische
mit ihren
Tabakpfeif
fröhlichen
Darstellung
denen jede
ebenfalls n
und den w
wundern t
Der p
schule, d
Musikkorps
hieran sch
glieder der
nenbegleit
jammeseg
gewidmet.
Burg, edle
pen und u
der eine S
Räbden st
ebenso der
Schnitterin
schloß sich
Juges. bild
schmückten
und eine st
blausilberg
der Schule
Kamenger
städter, D
Bischofstra
den Markt
ordnungen
schuffes un
W a n hieft
„Seid m
auch Jhnen
und Jhnen a
Frä
(29. Forts
Der Ho
horn bezog
See bis zur
konnte. Er
nen Koffer
süß. Jede
gestellt hatt
Zahlung, d
Als er
bereits auf
hinausging
war, beim S
Ganz n
über und de
„Magt
werdn's scho
Reibbet
die Rüche.
Bischof
angebracht.
„Richtig
geffen! Wo
Anna!!!“
Das Di
„Sagen
denn eigentl
Anna u
und antwort
„Die f
nacha is d
Räbde hat g
Baron kenn
derfenna, w
sagen, daß
hab genga i
soll, und da
lemmat . . .
Und wie
wie sich's fü

der Biedermeierzeit. Mit düsteren Blicken zog der Rattenfänger von Hameln seine Wege und seine unglücklichen Opfer folgten ihm hingebungslos mit freudenglänzenden Augen. Eine Märchenerinnerung erstand wieder vor unseren Augen, als wir den Wagen des Schlaraffenlandes heranrollen sahen. Wie es geschrieben steht, so war es dargestellt. Gebratene Tauben fliegen in der Luft, die Schweine laufen gebraten herum. Man braucht nichts zu tun, als die Hände müßig in den Schoß zu legen und freut sich dabei, daß man lebt. Man braucht nur zu beobachten, wie harmlos das muntere Besatzungsvölkchen des Schlaraffenlandwagens sein Schicksal als selbstverständlich hielt. Ein köstliches Bild bot die anschließende Kinderhochzeit — er in Esse und Schwenker, sie eine überzeugte Gattin, die sich nunmehr dem Willen ihres Geblüters fügen muß. — Wahrlich ein unvergessliches Bild. — Es würde zu weit führen, wenn man all den bunten Nachschub einzeln beschreiben wollte. Frohe Jugendfreude strahlte überall aus freudenglänzenden Augen. Es seien nur noch die nachfolgenden Anordnungen erwähnt: Das von Zwergen getragene Schneewittchen, die niedlichen Gnommen, Dornröschen mit ihrem Brautzug, die Heinzelmännchen. Der zweiten Abteilung des Festzuges schritt ebenfalls eine Musikkapelle voraus, der Turnknaben mit der neuen Fahne folgten. Untere Reihen in schmucker Matrosenkleidung tröteten hinterdrein. Dann kamen die Zünfte der Handwerker. Mit selbstbewußten Mienen schritten die jungen Handwerksmeister einher. Ein regendes Bild bot die Darstellung der vier Jahreszeiten, des deutschen Waldes und der Zigeunerinnen.

Die Spitze der 3. Abteilung bildete wieder ein Musikcorps, dem eine forschende Turnerchar mit Fahne folgte. Stürmische Heiterkeit lösten die kleinen Bernegroße aus, die mit ihren Gehörden, Zylindern, Zigarren, Zigaretten oder Tabakspfeifen im Munde haltend, stolz einher schritten. Die frühlichen Wanderburischen und der Anfängerwagen mit der Darstellung der Schulfestspiele und die ABC-Schützen, von denen jeder mit einem Buchstaben ausgerüstet war, erreichte ebenfalls wie der Rummelwagen, wo man den starken Hans und den letzten Mohikaner, sowie eine Riesenschlange bewundern konnte, frühestens Interesse.

Der prächtig zusammengestellte Festzug der Oberschule, der sich als 4. Teil angeschlossen, eröffnete mit einem Musikcorps, dem Schüler mit der neuen Schulfahne folgten. Hieran schlossen sich Herren vom Lehrerkollegium und Mitglieder des Elternausschusses. Es folgte ferner die Fahnenbegleitung, die sich aus Schüler und Schülerinnen zusammensetzte, dann kam ein Festwagen, den Minnesängern gewidmet. Man erblickte den Turm einer mittelalterlichen Burg, edle Ritter mit holden Damen, Minnesänger, Knapen und um den Wagen fahrendes Volk. Der Spinnwagen, der eine Spinnstube mit Spinnrädern, woran Burischen und Mädchen fleißig spannen, darstellte, erregte großes Interesse, ebenso der Erntewagen mit Erntekränzen, Schnitter und Schnitterinnen, die auf dem Felde versperten. Hintenan schloß sich das Bauernvolk. Den Schluß des vielbestaunten Zuges bildeten die Segtaner, die zu zweien eine im geschmückten Handwägelchen sitzende Klassenschwester zogen und eine stattliche Radfahrabteilung auf in den Schulfarben blau-silbergrau geschmückten Rädern. Der Festzug, der von der Schule aus seinen Weg über die August-Königsstraße, Kamener Straße, Markt, Herrmann-, Stolpner-, Reustädter-, Dr. Lange-, Puchauer-, Reustädter-, Bismarck-Bischofsstraße, am Mühlteich zur Bahnhofstraße und auf den Markt nahm, hielt dabei für kurze Zeit, um die Anordnungen des Stadtrates, der Behörden, des Schulausschusses und Elternrates aufzunehmen. Herr Schulleiter Wagner hielt eine kurze Ansprache und führte aus:

„Seid mir gegrüßt ihr lieben Kinder! Mein Herz gilt aber auch Ihnen weite Eltern der Kinder und Freunden der Schulen, und Ihnen allen, die sich heute in den Dienst der Schule als Helfer

und Helferinnen gestellt haben. Insbesondere aber begrüße ich die Herren des Stadtrates und des Schulausschusses und die Mitglieder des Elternrates, die sich um das Zustandekommen des Schulfestes ganz besonders verdient gemacht haben.

Der heutige Tag soll stehen im Zeichen des Wortes vom Kinderfreunde Froebel: „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben“. Für euch ihr Kinder ist dieser Tag als Festtag bestimmt. Ich sehe es euch an, daß ihr euch dessen bewußt seid, denn Freude und Frohsinn leuchten aus euren Augen. Bierzehn Jahre sind vergangen, seit dem letzten Schulfest. Freilich waren diese Jahre keine Zeit zum Feste feiern. Ein Meer von Tränen und Blut ist über die Erde geflossen. Aber wenn unsere Stadt in diesen Tagen das Fest ihres 700jährigen Bestehens feiert, so soll auch für euch ihr Kinder diese Feier zu einem Erlebnis werden, und zwar zu einem Erlebnis, dessen ihr euch noch in späten Jahren gern erinnern sollt. Sollte doch diese Feier bei euch und alt die Liebe und Treue zur Heimat wecken und stärken. Von nah und fern sind sie herbeigeeilt, die Bischöfswerber, um ihre Anhänglichkeit zur Heimat zu bekunden. Heimlich Welche Fülle von Vorstellungen und Empfindungen weckt dieses Wort doch in jedem Menschenherz! Wahrlich, unsere Heimat, unsere liebe Vaterstadt, sie ist es wert, daß wir sie lieben und schätzen. Legt sie doch in wunderschöner Gegend, umgeben von einem Kranz von Bergen mit herrlichen Waldungen, denen fruchtbare Felder und blumentreiche Wiesen vorgelagert sind.

Unsere Vaterstadt war jedenfalls in grauer Vorzeit ein forstliches Fischerdorf. Infolge seiner günstigen Lage, rings umgeben von Wasser, entwickelte es sich auf dem Berber unter dem Schutze des Reichserzbischofs zum Marktflecken, und gar bald zur Stadt. Schon am 28. März 1227 nennt der Chronist unsere Heimat als Bischofsstadt. Bischofsstadt, da hier der Ritter von Channewitz durch den Bischof von Weihen vom Bann losgesprochen wurde. Rasch entwickelte sich die neue Bischofsstadt. Unter dem Krummstab war gut wohnen.

Manche Gefahren und schlimme Zeiten brachen über die Stadt herein. Wilde Kriegerhorden haben sie in verschiedenen Zeiten gestürmt und geplündert. Große Feuerbrände haben die Stadt mehrere Male in Schutt und Asche gelegt. In den Mitternachten 1813 war von der blühenden Stadt nur ein rauchender Schutt- und Aschaufen übriggeblieben. Drei kleine Häuschen auf der alten Gasse sind stumme Zeugen jener großen Not. Aber die Bürgerhaft damaliger Zeit verzogte nicht, die Liebe zur Heimat ließ die Stadt schöner

und regelmäßiger entstehen als zuvor. Neues Leben blühte aus den Ruinen. Weiter und weiter entwickelte sich unsere Heimat, wenn auch nicht zur Großstadt, so doch zu einer Stadt, deren Name weit über Sachsens und Deutschlands Grenzen, dort des Gewerbetreibes ihrer Bürger und der Erzeugnisse ihrer Industrie, mit Achtung genannt wird.

Ihr Kinder seid die Hoffnung und die Zukunft unserer Stadt. In euch ist es bereinst, das Erbe eurer Väter anzutreten. Im Sinne und Geiste eurer Väter sollt ihr an der Entwicklung der Stadt mitwirken. Wenn auch vielleicht mancher von euch einmal die Vaterstadt verlassen muß, dann vergeßt nie, euch der Heimat zu erinnern, der Heimat, wo ihr die glücklichsten Stunden des Lebens, wo ihr eure Kindheit verlebt habt. Und so möchte denn unser Schulfest vor allem mit dazu beitragen helfen, in die Kinderherzen Heimatliebe zu pflanzen, Heimatliebe zu wecken und zu pflegen. Es würde dadurch eine Saat ausgestreut für die Zukunft, die bereinst reiche Früchte bringen wird. So möge unsere Heimatstadt bis in die fernsten Zeiten wachsen und blühen. Alle Wünsche, die wir in dieser Stunde für unsere Heimatstadt in unserm Herzen tragen, lassen wir zusammen, indem wir unsere geliebte Stadt dreimal hochleben lassen!

In das Hoch stimmte die riesige Zuhörerschaft begeistert ein, sowie sie auch Herrn Schulleiter Wagner für seine herrlichen Worte spontanen Beifall zollte.

Vom Marktplatz aus bewegte sich der Riesenzug, an dem 924 Bürger- und 215 Oberschüler teilnahmen und der in seiner Farbenpracht ein erhebendes Bild bot, nach dem Schützenhaus, wo die kleinen Wanderer mit Kaffee und einer Riesenbrotzeit bewirtet wurden. Danach nahmen die Spiele ihren Anfang. Auf der Kampfbahn war für jede Klasse der Platz eingeteilt, so daß sich die Kinder ungehindert austummeln konnten. Hier sah man eine kleine Schot eifrig beim Stechpögel, um mit wohlgezieltem Wurf eine 12 — oder vielleicht gar nichts — zu treffen, dort waren die Kleinen ernstlich bemüht, den Ball an die ihm bestimmte Stelle zu werfen, da wiederum freifte eine Mädchenchar mit jubelndem Gesang im Reigen. Eine ganz beachtliche Spielart war das Topfschlagen. Wie lachten sie da, wenn es klorre und ein Klassenbruder oder eine Klassenchwester



Ueberblick über die Presse-Ausstellung in Köln 1928. Die Presse-Ausstellung in Köln 1928, die erste internationale Veranstaltung im Pressewesen, verspricht eine der besten und interessantesten Ausstellungen zu werden, die je veranstaltet worden sind. Schon die Anmeldungen zur Beteiligung lassen erkennen, daß die Bedeutung der Großmacht „Presse“ dem Fachmann und dem Nichtfachverständigen in einer Weise vor Augen geführt werden wird, die einen klaren Einblick in das Wesen der Zeitung, ihr technisches Zustandekommen, ihren ausgebreiteten Nachrichtenendienst, ihre Bedeutung für die Öffentlichkeit, ihr Verwachsen mit allen

Funktionen des privaten und amtlichen Lebens gibt. Von der Herstellung des Papiers, der Maschinen, der Nachrichten über die Verarbeitung in der Schriftleitung, dem Satz und Druck der Zeitung bis zum Versand und der Verbreitung an den einzelnen Leser wird die Ausstellung über alle Fragen Aufklärung geben. Unser Bild gibt einen Ueberblick über den Hauptteil der Ausstellung, die bei der im Hintergrund sichtbaren Hängebrücke beginnt und sich in 3 Kilometer Front am Rhein hinzieht. Das gesamte Ausstellungsgelände umfaßt eine Fläche von 500 000 Quadratmetern.

Was vergangen, kehrt nicht wieder, Aber ging es leuchtend nieder, Leuchtete's lange noch zurück!

Fräulein Eulenspiegel

Ein lustiger Roman
von C. K. Roellinghoff.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Hofrat wurde im Untergeschoß einquartiert. Wildhorn bezog ein Biebelzimmer, von dem aus er über den See bis zum breiten Rücken des Hirschbergs hinüberblicken konnte. Er hängte seinen Mantel an den Haken, packte seinen Koffer aus und hatte bei alledem ein peinliches Gefühl. Jede Bequemlichkeit, die ihm Reibberg zur Verfügung gestellt hatte, erschien Wildhorn gewissermaßen als A-conto-Zahlung, die zu weiteren Konsequenzen verpflichtete. Als er hinunterkam, fand er Reibberg und den Onkel bereits auf der kleinen offenen Terrasse, die auf den See hinausging und von warmer Nachmittagssonne übergoßen war, beim Kaffee.

Ganz nahe am Ufer fuhr ein breiter Fischernachbar vorüber und der Lenker rief Reibberg zu:

„Magst frische Renteln, Reibberger? Pfänder! fünf werdn's scho sei? Magst oder nei?“

Reibberg nickte zustimmend und verwies den Fischer an die Rüche.

Wildhorn hielt es, trotz allen innerlichen Sträubens, für angebracht, nach der Tochter des Hauses zu fragen.

„Nicht!“ rief Reibberg. „Das hab ich ja ganz vergessen! Wo, zum Teufel, stecken denn die Mädels? Anna! Anna!“

Das Dienstmädchen kam gelaufen.

„Sagen Sie mal, Anna,“ fragte Reibberg, „wo sind denn eigentlich die jungen Damen hin?“

Anna verwickelte die großen Hände in ihrer Schürze und antwortete unter albernem Grinsen:

„Die Fräulin Sigrid, die is z'erst, furtganga. Und nacha is d' Fräulin Madie aa furtganga. Und d' Fräulin Madie hat g'sagt, es werd der Herr Hofrat mit dem Herrn Baron kemma. Und dem Herrn Baron, dem werd i scho d'erkenna, weil dees a junger is. Und d' Fräulin Madie laßt sagn, daß 's am Wallberg auffganga is, und daß hübsch stad genga tuat, und daß der junge Herr Baron nachtemma sollt, und daß 's auf eahm warin tuat bis er aa naufttemmat.“

Und wieder lachte das Mädchen verschämt und züchtig, wie sich's für ein schmaudes bayrisches Dirndl gehört.

Reibberg winkte ihr ab und wendete sich zu Wildhorn: „Ja, lieber Dichter, wenn ich Ihnen dieses Hindostanisch übersehe, dann heißt das soviel, als daß meine Tochter einen kleinen Spaziergang auf den nahen Riederstein — wenn Sie sich halbbrechts undrehen, dann sehen sie ihn — unternommen hat und sich freuen würde, wenn Sie nachkommen würden. Für unsere zwei Paar alten Weime ist das wohl nichts mehr, wie, Genbelinden?“

„Gott soll schühen!“ sagte Genbelin aufrichtig entsezt.

„Also,“ fuhr Reibberg fort, „wenn Sie meinem Löcherchen den Gefallen tun und außerdem einen schönen Ausblick von da oben genießen wollen, dann machen Sie sich nur gleich auf. Sie können sie nicht verfehlen, um die Zeit gehen keine Fremden mehr auf den Riederstein hinauf, diese Katerideen bleiben voll und ganz dem Reibbergamädel vorbehalten.“

Wildhorn erhob sich. Es war ja ganz gleichgültig, wann dieses Zusammentreffen vor sich ging. Und lieber war es ihm auf jeden Fall, wenn es unter vier Augen stattfand.

„Genieß, Herr von Reibberg,“ sagte er, „ich gehe natürlich gleich hin.“

Genbelin nickte beifällig. So gefiel ihm der Reffe.

Reibberg führte Wildhorn auf die Straße hinaus und beschrieb ihm den leicht zu findenden Weg zum Riederstein.

Wildhorn schlug ein flottes Tempo an. Hätte der Onkel in seine Seele blicken können, so hätte er wohl kaum Beifall genickt. Denn Wildhorns hatte sich unbedingte Kampflust bemächtigt. Er hatte diese ganze Heiratskomödie satt und würde dem ehrenwerten Fräulein von Reibberg-Simmring, das sich nicht gewerte, ihn mir nichts dir nichts zu einem Rendezvous auf dem Riederstein einzuladen, schon seine Meinung sagen. Und zwar so rüchaltlos offen, daß kein Köfferchen keine zwölf Stunden mehr in dem kleinen Biebelzimmerchen des Reibbergischen Häuschens stehen würde! ...

Er schwebte schon im voraus in Triumpfen! ...

Und als aus einer verborgenen und bisher sorgsam verschlossenen Gedächtniskammer plötzlich das Bild seiner kleinen, lieben, süßen Wäbde auftauchte und vor seinen Augen gaultete — da wußte er, daß er nach dieser unangenehmen Aussprache mit der Industriedochter — wie er sie immer wieder nannte — schnurstracks mit dem nächstliegenden Zuge nach Berlin zurückzuziehen würde, um seinem geliebten Fräulein Meier zu Füßen zu fallen und alles Beschehene vergessen sein zu lassen. ...

Und dieser unwillkürliche Entschluß gab ihm Zuversicht und Laune für die bevorstehende Schlacht.

Er bog, nach den Angaben des alten Reibberg, auf einen Feldweg zur rechten Hand ab. Als er in die Höhe blickte, sah er oben das Märl auf dem Gipfel des kleinen

Berges, der in einer knappen halben Stunde zu bewältigen war. ...

Und als er zehn Minuten sanfter Steigung hinter sich hatte, erblickte er zwischen den feuchten Fichtenstämmen ein himmelblaues Mädchen, beschwichtigte mit einer instinktiven Handbewegung sein Herzklopfen und rief:

„Hallo!“

Das himmelblaue Fräulein drehte sich schnell um und winkte dem fähnen Nachsteiger lustig zu:

„Herr Baron Klemenberg?“

Jetzt stand Wildhorn neben Sigrid Pretorius, küßte seinen Hut, verneigte sich und sagte:

„Tawohl, gnädiges Fräulein von Reibberg-Simmring!“

Sigrid errödete. Nur der Freundin zuliebe hatte sie sich für diese Rolle hergegeben. Ihr selbst hatte nur das Spinnen des Planes Spaß gemacht. Nun wäre sie beinahe von der Ausführung zurückgeschreckt. Was, wenn dieser verkappte Dichter sich tatsächlich als Mitgiftjäger entpuppte? Das mußte doch dann, später, bei der Aufklärung einen Riesenstandal geben! ... Aber, wer A sagt, der muß auch bis zum Z gehen, sagte sich Sigrid und spielte weiter Fräulein von Reibberg-Simmring. ...

Wildhorn fand das niedliche, ein wenig blaße Gesichtchen nett und sympathisch, gestand sich aber, daß dies noch kein Grund zu lebenslänglicher Verbindung wäre. Sie soll nur selbst davon anfangen, beschloß er mit teuflischem Lächeln bei sich. Dann meinte er:

„Gnädiges Fräulein bedauern wohl unendlich, daß hier herauf noch keine Autostraße gelegt ist?“

„Im Gegenteil!“ entrüstete sich Sigrid. „Und wenn, dann wohl höchstens Ihrer armen Lackstiefeln wegen, die nach dieser kleinen Tour wohl zum Schuster werden wandern müssen!“

„Zuwiel Mittel!“ entgegnete Wildhorn ironisch. „Sie müssen meine unsachgemäße Bergausrüstung entschuldigen. Ich habe in der Eile vergessen, mir den Lodenanzug und die genagelten Bergschuhe anzuziehen und bin auch weder mit Eispickel noch mit Seilen versehen.“

„Ach, wenn Sie schwindel ... frei sind, wird schon alles gut gehen!“ sagte Sigrid beziehungslos. „Im Notfall kann ich Sie ja stützen.“

„Danke ergeben! Ich habe es immer so gehalten, daß ich gerne auf — eigenen Füßen stehe, mein Fräulein! ... Wenn Sie sich auch stark genug fühlen, die schwierige Tour — ohne Unterstützung zurückzulegen, dann kann in den zwanzig Minuten, die dieser Aufstieg auf den Riederstein-„Gipfel“ noch beanspruchen wird, wohl kein Unglück passieren!“

(Fortsetzung folgt.)

etwas Haupttreffer erzielt hatte und die Töpfe in viele Teile auseinanderfielen. Andere wieder vergnügten sich auf dem Blagobret durch Sachspießen und Laugziehen. Mit besonderem Interesse wurden die Vorführungen auf dem in der Mitte des Platzes errichteten Podium beobachtet, die die Schüler und Schülerinnen beider Schulen boten. Fröhliche Niederbärtelungen, die sehr beifällig aufgenommen wurden, wechselten mit Turnvorführungen und Reigenen. Die Dirigenten, die Herren Kantor Hillmann und Oberlehrer Rehschke hatten ihre Schar kleiner Sänger gut im Zuge und jubelnder Gesang durchhallte die von einer riesigen Menschenmenge umgebene Kampfbahn. Schnelidige Turnübungen und grazilöse Reigen lösten reichen Beifall aus. Die Schüler und Schülerinnen beider Schulen haben ihren Leitern wirklich alle Ehre gemacht. Die Übungen und Reigen der Mädchen der Bürgerliche Schule unter der Obhut von Fräulein Dressel, während Herr Hertel die Darbietungen der Knaben leitete. Herr Studienrat Schuster leitete die turnerischen Vorführungen der Oberschüler und Schülerinnen. Auf beiden Plätzen konzertierten zur Unterhaltung die Kapellen. Auf dem alten Spielplatz schossen die älteren Knaben beider Schulen eifrig die Kugel ab. So verstrich bei fröhlichem Spiele der herrliche Nachmittag. Gegen Abend wurden die Spielpreise verteilt und die Kinder mit einem Imbiß gelabt.

Der Einzug.

Ein Erlebnis von unbeschreiblicher Pracht war der Einzug mit den bunten Lampions. Als der wunderbare Illuminationszug sich von der Bürgerschule aus mit klingendem Spiel die Waagner Straße nach dem Markt zu bewegte, flammte bei verschiedenen Häusern Buntfeuer auf, das in einem grünen oder roten Schein einen herrlichen Anblick bot. Auch in der Albert- und Dresdner Straße erhöhte man das reizende Bild der leuchtenden Riesenschlange durch Buntfeuer. Dieser Anblick wird wohl jedem Zuschauer und vor allem den Kindern eine unaussprechliche Erinnerung bleiben, sowie überhaupt dieses Schulfest den Kindern, die es miterlebten, ein Freudensorn fürs ganze Leben sein wird. Als der nicht endenwollende Zug auf dem Marktplatz, der wieder in ungeheurer Lichtpracht erstrahlte, zum Stillstand kam, hielt Herr Oberstudiendirektor Dr. Stöckner von der Treppe des Rathhauses aus eine Ansprache. Er führte etwa aus: „Das Schulfest ist zu Ende gegangen und damit hat auch die 700-Jahrfeier unserer Stadt ihr Ende erreicht. Wir können mit Freude auf den prächtig verlaufenen heutigen Tag zurückblicken, denn ein besseres Wetter konnte der uns hold gesinnte Wettergott nicht bescheren. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß die 700-Jahrfeier mit einem Schulfest verknüpft ist. Es sind doch gerade die Kinder, die die Zukunft Deutschlands bilden. Unser Dank gilt besonders dem Stadtrat und den Stadtverordneten, die nicht unbeträchtliche Mittel für das Schulfest zur Verfügung gestellt haben, weiter den verschiedenen Ausschüssen und dem Elternrat, die ungeheure Arbeit geleistet haben, fernerhin den Eltern für die Mühe der Vorbereitungen, den Lehrern und Lehrerinnen, die den schönen Festzug zusammengestellt und auf den Plätzen so gute Vorbereitungen getroffen haben. Des weiteren danken wir allen Helfern und Helferinnen an dem prächtigen Werk. Wir können nicht besser danken, als unsere Heimatstadt dreimal hochleben zu lassen.“ In das Hoch stimmte man begeistert ein, wie auch Herr Oberstudiendirektor Dr. Stöckner reichem Beifall für seine herzlichen Ausführungen zuteil wurde.

Damit hatte das Schulfest sein Ende erreicht.

Zu der Beleuchtung des Marktes hatten sich wieder viele Gäste von auswärts eingefunden und wieder füllte den Markt frohes Leben und Treiben bis in die späten Nachtsstunden.

Der Ausklang.

Vorüber sind die Festtage, verklungen ist die Festfreude. Heimgelehrt sind nun die meisten, die kamen, die Heimatstadt in festlichem Schmuck zu sehen, die Stätte ihrer Kindheit wieder aufzusuchen und mit alten Freunden Erinnerungen auszutauschen. Das Leben läuft wieder seinen geordneten Gang. Still ist es geworden in den Straßen, die drei Tage lang widerhallten von Wiedersehensfreude und Festestrußel. In der Erinnerung aber werden die schönen Tage noch lange haften bleiben. Oft noch wird man von der 700-Jahrfeier reden und vielen Kindern dürfte das Fest zum stärksten Erlebnis ihrer Jugend geworden sein.

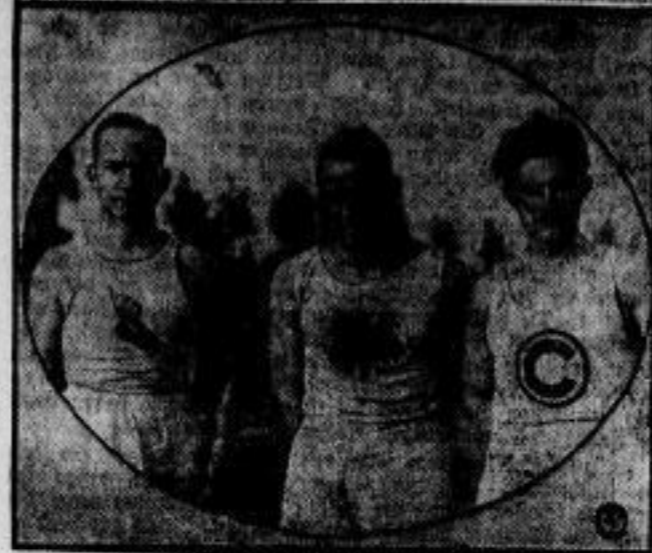
Der herrliche, ungetrübte Verlauf des Festes hat unserer Stadt neuen Glanz verliehen und ihr Name klang in diesen Tagen mit gutem Klang weit hinaus in die Lande. Die Festauschüsse, an ihrer Spitze Herr Bürgermeister Müller, haben gute Arbeit geleistet und die Stadt muß ihnen Dank zollen. Auch dem Verschönerungsverein gebührt Dank, daß er sich für die 700-Jahrfeier eingesetzt hat und durch eine öffentliche Versammlung die Frage ins Rollen brachte.

Die Hauptkirche war an beiden Festtagen geöffnet und auf dem Altar brannten die Randalaber. Sie wurde von Tausenden besucht. Heimatkinder und Gäste strömten in das ehrwürdige Gotteshaus. Wie wir erfahren, ist der prächtige Blumenschmuck in den Stadtfarben gespendet von einem heimatkundigen, Frau Gärtnermeisterin Zestermann in Dresden. An der Illumination am Sonntagabend hat auch die katholische Kirche teilgenommen.

Die Reklame

arbeitet auch wenn Du schließt
Druckerschwärze ist das Blut
des geschäftlichen Lebens
darum inseriere!

Turnen, Spiel und Sport.



Die amerikanischen Leichtathleten versagen.

Bei der Jubiläumsvorstellung des Sportklubs Charlottenburg mußten die amerikanischen Teilnehmer durchweg die Ueberlegenheit der deutschen Leichtathleten anerkennen. Im 100-Meter-Lauf legten Ködning (rechts) und Cortis (Mitte) noch vor Cummings und dem amerikanischen Rekordläufer Scholz (links), der vor einigen Tagen erst König geblieben hatte. Auch über 200 Meter war Ködning von den beiden Amerikanern nicht zu schlagen.



Ein neuer deutscher Rekord im Speerwerfen.

Der Insterburger Schlotat (Preußen-Insterburg) schuf in Düsseldorf bei den internationalen Wettämpfen eine neue deutsche Höchstleistung im Speerwerfen mit 62,47 Metern.



Die drei neue Leichtathletikrekorde. In einem schönen Erfolge für den deutschen Sport gestaltete sich das internationale Leichtathletische Sportfest des SC Charlottenburg. Die Amerikaner, die als Hauptattraktion galten, brachten eine ziemlich Enttäuschung. Ködning hatte wirklich nicht viel Mühe, die 100 und 200 m zu gewinnen. Rüstelhaft blieb, daß er in Köln gegen Scholz (Amerika) verliert konnte. In Charlottenburg gewann er die 100 m sicher in 10,7 Sek. vor Cortis, der die beiden Amerikaner Cummings und Scholz glatt sicher hielt. Die 200 m durchliefte Ködning in 21,5 Sek. und siegte sehr leicht gegen Cummings. Vorner platzierte sich noch vor Scholz. Ueber 400 m bewies Ködning, daß er mit Recht Rekordhalter ist. Er gewann in 48,8 Sek. leicht gegen Dr. Weiser, der aber 400 m gegen Ködning wohl nie aufkommen wird. Der Amerikaner Röll siegte gar nicht und endete hinter Weiser weit zurück. Den besten Eindruck der amerikanischen Vertreter machte Conger über 1500 m. Allerdings, Wöcher war er nicht gewachsen. Als der Berliner 200 m vor dem Ziele zum Start ansetzte, war es aus. In 4:00,9 Min. schlug er Conger glatt. Die 5000 m sicherte sich Ködning überlegen. Das 200 m-Darbenlaufen brachte den einzigen Ausländer Sieg. Dandgreen (Dänemark) fertigte in 25,2 Sek. den wieder einmal gründlich enttäuschenden Troßbach glatt ab. Eine neue Höchstleistung im Speerwurf sah man wieder von Schlotat (Insterburg), der seinen erst am Mittwoch in Düsseldorf aufgestellten deutschen Rekord auf 62,46 m verbesserte. Hier hat Deutschland eine weitere Hoffnung für Amsterdam. Weniger gefallen konnten die Leistungen im Stabhochsprung (Klatt-Charlottenburg 3,60 m) und Hochsprung (Kofenthal-Königsberg 1,80 m). Auf diesen beiden Gebieten ist Deutschland nach wie vor sehr schwach. Nachdem Ködning seinem Verein SC Charlottenburg noch die 4 mal 100 m in 42,3 Sek. gewinnen half, gab es im Abenddämmer noch zwei neue deutsche Staffellekorde. Ueber 4 mal 800 m sorgte Wöcher, daß Teutonia-Berlin in 8:00,9 Min. Rekordhalter wurde, und über 10 mal 100 m brachte Schlotat's Bruchlauf gegen Ködning dem Berliner SC Sieg und Rekord mit 1:47 Min.

Rekordeleistungen auch in Hannover. In einem glänzenden Erfolge gestalteten sich die internationalen Wettämpfe in Hannover. Ueber 100 m siegte Douben in der ausgezeichneten Zeit von 10,4 Sek. knapp vor seinem Klubkameraden Schüller, der noch den Amerikaner Cummings glatt hielt. Glänzend lief auch der Berliner Reumann die 400 m in 48,4 Sek. sicher gegen Storz (Halle) und Reich Wood (England) gewinnend. Noch höher ist der Sieg von Engelhardt (Darmstadt) über 800 m in 1:55 Min. knapp vor Stallard und Brown (England) einzuführen. Die 5000 m sollte sich der Hamburger Weitz in 15:08,2 Min. sicher gegen die Finnen Posti und Ray. Sehr schöne Leistungen boten erneut Hoffmeister im Diskuswerfen mit 46,40 m., und Schröder (Dortmund) im Kugelstoßen mit 14,48 m. Das Ausland kam nur zu wenigen Erfolgen, so

über 1500 m durch den Amerikaner Conger, der in 4:01,4 Min. Morgan (England) und den besten Deutschen Halbert sicher hielt, dann im 110 m-Darbenlaufen, das Nord-Burgley (England), wiederum gegen Troßbach gewinnen konnte, im Hochsprung durch Belgien (Portoggen) mit 1,89 m und im Weitsprung durch Evans (England) mit 7,17 m. Schließlich haben beide Staffeln die Engländer in Front die 4 mal 100 m in 41,4 Sek., allerdings mit viel Glück, da Schüller als Schlussmann der Preußen Preußen kurz vor dem Ziel wegen Muskelzerrung stehen mußte, dann die 4 mal 400 m in 3:21,3 Min. Fr. Gladisch (Karlsruhe) gewann das 100 m-Damenlaufen in der ausgezeichneten Zeit von 12,4 Sek. und verbesserte dann noch bei Rekordversuchen die deutschen Höchstleistungen über 200 m auf 27 Sek. und im Weitsprung auf 5:63 m.

Internationale Stundenläufe in Düsseldorf. Zwei Ausländer starteten gegen unsere besten Langstreckenläufer und zeigten sich diesen überlegen. Der Franzose Bedari siegte mit 17,820 Km. durchweg führend vor dem Finnen Toivonen, 17,680 Km., dem Berliner Weitz 17,483 Km. und dem deutschen Marathonmeister Wanderer, 17,210 Km.



Um die deutsche Fußballmeisterschaft gab es in allen deutschen Gauen, mit Ausnahme von Berlin, das gewohnte Riesenspektakel. Natürlich kommen auf 10 Spiele wieder die notorischsten 2 Ueberwinderungen. In Süddeutschland interessierte in erster Linie der neue Sieg des 1. FC Nürnberg über FC Bayern München mit 4:1. Die Spiele. Hertz hielt FC Bayern München 3:1 sicher. In Südbayern übernahm Wacker-München durch eine Niederlage gegen Ulm mit 0:2. Borussia-Mönchengladbach siegte die Führung in Dessen durch ein 5:1 gegen Mainz 05. Zweitartiger Riders gegen Bielefeld 9:1, Karlsruhe 8:3, gegen FC Bayern, Karlsruhe 2:0, Eintracht-Frankfurt gegen Hanau 9:1, FC Bayern, Frankfurt gegen Riders-Offenbach 4:0, FC Bayern, Saarbrücken gegen Neunkirchen 4:2 und Waldhof gegen Ludwigsbafen 0:3 7:1 sind glatte Favoriten Siege, die den einzelnen Vereinen die die Führung sichern. — In Norddeutschland interessierte am stärksten das Spiel der alten Rivalen Hamburger SV und Holstein-Kiel. Allerdings ging es nicht um Punkte. Der HSV. blieb mit 3:2 knapper Sieger. — Mitteldeutschland erweiterte nun auch im Leipzig die Punktsiege. FC Bayern, gewann gegen Wacker 2:1 und Fortuna gegen TuV. 6:2. In Dresden blieb der FC Bayern nur knapp mit 1:0 über Dresdenia siegreich. Die Chemnitzer Polakmeister schaffte wiederum die Ueberlegenheit gegen Teutonia 5:1.

Das Städtevielf Berlin—Hamburg 1:1. Der in Berlin zum 26. Male ausgetragene Städtevielf Berlin—Hamburg endete nach beiderseitigen schwachen Leistungen unentschieden 1:1. Besonders die Berliner Mannschaft verlagte.



Tennis-Ländersampf Deutschland—Holland 21:3. In Düsseldorf endete der dreitägige Ländersampf mit einem großen Siege Deutschlands. Schon am ersten Tage stand der Kampf 8:0, am zweiten Tage erhöhte sich der deutsche Vorsprung auf 15:1 und zum Schluß war daraus ein 21:3 geworden. Die Holländer stellten eine sehr schwache Mannschaft, die den deutschen Spielern, voran Frohheim, Waidenauer, Franz, Fr. Kuhn und Fr. Kallmeyer, nicht gewachsen waren.



Kadettrennen. Im Großen Preis von Hannover für Dauerfahrer siegte der Polakmatador Müller ganz überlegen vor den Franzosen Blouel und Barlat, Toricelli (Italien) und Wonsdau (Belgien). Im Großen Preis der Flieger siegte zur Ueberraschung wieder einmal Frick vor Vorens, Schner und Knabe. Diamella war im Vorlauf durch Reifen Schaden ausgeschieden. — Das Goldene Rad von Frankfurt für Dauerfahrer endete mit dem Ueberraschungssiege des Belgiers Tollenbeel vor Brunier (Frankreich). Auch hier hatte man merkwürdigerweise wie in Hannover nur einen deutschen Fahrer verpflichtet, Christmann, der sich jedoch nicht zur Geltung bringen konnte. Warum die deutschen Fahrer in so hohem Maße die Ausländer vorziehen, die meist sehr wenig zeigen, hat die jungen deutschen Fahrer stärker zu beschäftigen. Ist wirklich rätselhaft. Bestimmt würden die deutschen Radfahrer wohl oft mehr zeigen, als die ausländischen Kanonen. — Ein großes 50 Km.-Vereins-Mannschaftsfahren gelangte in Berlin zur Durchführung. Diamant-Berlin siegte in neuer deutscher Rekordzeit von 1:20:03,2 Std. ganz überlegen. — Die beiden Rennfahrer Engel und Steffel starteten am Sonntag auf der Londoner Radrennbahn. In den Vorläufen auf einem Kilometer-Rennen wurde Steffel geschlagen, während Engel sich siegreich plazierte. Im Endlauf jedoch wurde er nach einem zu spät eingeleiteten Start Zweiter. In seinem zweiten Kampfe mit dem englischen Meister Theaker über 500 Meter blieb Engel Sieger und schlug auch Sibbit. Steffel, der ebenfalls nachsaher gegen die beiden Engländer antrat, schlug Theaker und Sibbit mit mehr als einer Länge. Das Rennen über 5 Meilen, das ebenfalls die beiden Deutschen am Start sah, wurde von Sibbit gewonnen.

Die Berliner Olympiabahn brachte das klassische Dauerrennen „Memento“ über 70 Km. Der Holländer Leebly landete einen sicheren Sieg vor Demantow, Salbow, Snel, Ballard und dem Vechvogel Sawall, den ein Raddefekt um alle Aussichten brachte.



Die Europameisterschaften im Schwimmen sind nach 5 ereignisreichen Tagen in Bologna abgeschlossen worden. Die starke deutsche Vertretung behauptete wieder die Führung im europäischen Schwimmport, wenn es auch einige sehr empfindliche Verluste gab. Nach der Punktzählung ergibt sich für die Herren-Wettbewerbe folgendes Ergebnis, wobei die Zahlen in Klammern das Ergebnis des Vorjahres bezeichnen: Deutschland 4 Siege (5), 111 Punkte (106%); Schweden 79 (61), Ungarn 60 (60), Italien 31 (0), Belgien 21 (0), Frankreich 16 (0) und Tschechoslowakei 15 (12). Bei den Damenmeisterschaften, die übrigens ebenfalls ausgetragen wurden, sicherte sich jedoch Holland die Spitze mit 70 Punkten vor England 64 und Deutschland 58. Hier kam Deutschland nur zu einem Siege, so daß sich die Zahl wie im Vorjahr auf 5 stellt. Der Schlusstag brachte leider einen Misston, da Küppers, der überlegen das 100 m-Rüden schwimmen gewonnen hatte, wegen falscher Wendung zu Unrecht disqualifiziert wurde. Sonst wäre der deutsche Vorsprung noch größer ausgefallen. Im Gesamtbild zeigten die Europameisterschaften, daß Amerika es bei der nächsten Olympiade sehr schwer haben wird, die übliche Vormachtstellung zu behaupten. Die weltweite beste Leistung in Bologna bot der Schwede Arne Borg, dessen Rekordflug über 1500 m direkt fabelhaft ist und in der internationalen Schwimmsportgeschichte bisher unerreicht ist. Auch Arne Borg muß unter Reich Rademacher genannt werden, der noch immer der Welt bester Brustschwimmer ist und vorerst auch bleiben wird. Abbers, gleichfalls Deutschlands Vertreter, ist Europas weitläufiger Rüden schwimmer und die deutschen Springer Meißeläger und Huber stehen auch überlegen obenan. — Bei den Damen dominierten die Holländerinnen. Deutschlands einzige Siegerin wurde die junge Gilda Schrader aus Magdeburg, eine Brustschwimmerin von Weltklasse, die noch zu verbessern ist. Reich an Erfahrungen lehren die Schwimmer der europäischen Nationen aus Bologna beim und werden diese Erfahrungen bei den letzten Vorbereitungen zur Olympiade offensichtlich richtig verwerten. Dann wird der Zweikampf Europa—Amerika in Amsterdam einen neuen Höhepunkt im Schwimmsport bringen.

Matt
AUSZE
RSCHEN
Kle
Schott.
Ware, b
f. Kleid.
Papillo
Wolle, fr
karos, 7
Blau-vo
reine Wo
Phantas
Compan
Block
pass.me
Bedienen
laufen UN
bei Barz

te am
 . und
 Der
 nd er-
 etwaun
 resden
 i sieg-
 derum

Berlin
 mburg
 hieden

Hand
 nder-
 Schön
 weiten
 auf
 21:3
 Mann-
 Mol-
 nicht

Dan-
 tabar
 Riquel
 sbau
 siegte
 rens,
 eifen-
 kfurt
 des
 hier
 einen
 nicht
 önen
 sehr
 er zu
 die
 aus-
 kann-
 nant-
 03,2
 und
 remn-
 nner
 reich
 t zu
 mpfe
 blieb
 falls
 Flug
 nner
 am

uer-
 eddy
 noef,
 um

men
 ab-
 tung
 schen
 find-
 er-
 bild,
 hres
 8 1/2);
 gien
 Bei
 agen
 70
 kam
 wie
 ider
 den-
 zu
 Bor-
 die
 öften
 acht-
 Wo-
 über
 alen
 Borg
 noch
 auch
 ist
 den
 egen
 nen-
 ilbe
 Bel-
 agen
 Bor-
 sten.
 dam

Renner's Mode-Blatt

HAUSZEITUNG DES MODEHAUSES RENNER FÜR DIE KAUFBEDÜRFNISSE SEINES GROSSEN KUNDENKREISES
 ERSCHEINT IN AUFLAGE VON ÜBER 400,000/BEI ANGABE DER ADRESSE ERFOLGT PORTOFREIÉ ZU SENDUNG

*Großer
 Herbst
 Verkauf*



*Die
 Dame
 und ihre
 Kleidung*

Kleiderstoffe

- Schott., foulerte weiche Ware, buntfarb. Karos f. Kleid., 70cm br. Mtr. **2⁴⁰**
- Papillon - Schotten, reine Wolle, frischfarb. Phantasiekaros, 70 cm breit, Mtr. **2⁸⁰**
- Blau-rot Schotten, Herbstmode, reine Wolle, kleine Blockwürfel u. Phantasiekar., 70 cm br., Mtr. **2⁶⁰**
- Composé-Stoffe, mel. zweifarbige Blockkaros, Lodengewebe, dazu pass. mel. gl. Stoff, 70cm br., Mtr. **2⁹⁰**

Entzückender Wickelmantel aus prima Ottomane gefertigt, ist auf Crêpe de Chine gefüttert. Der Kragen v. echt. Schakal endet in einem langen Schal, Pelzmuffen **189.-**

Kleiderstoffe

- Schotten, reine Wolle, marine-u. graumeliert u. Überkar., 100 cm br., Mtr. **4⁸⁰**
- Schotten, reine Wolle, buntfarb., entzück. Phantasiekar., 100 cm breit, Mtr. **5⁸⁰**
- Veloutine, gr. Mode, eleg. Gewebe, Wolle u. Seide, f. Gesellschaftskl., 96/100cm breit, Mtr. **8.-**
- Bedrückte Crêpe de Chine, neueste Druckm., 96/100 br., Mtr. **10⁵⁰**

Renner
 Dresden-A
 Fernverkehr
 210, 211, 212

Altmarkt
 Optisch-Verkehr
 210, 211, 212

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 3% Rabatt

UNSERE VERSANDABTEILUNG erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen Erfüllungsort ist Dresden

Damen-Mäntel



No. 86.-

Wenn eine Dame einen wirklich modernen Mantel wünscht, empfehlen wir den hier im Bild ersichtlichen. Das Material besteht a. gerilltem Mohairplüsch. Das Kleidungsstück ist ganz auf Damasse gef. u. m. neuem Calpischonkrag. vers. **86.-**

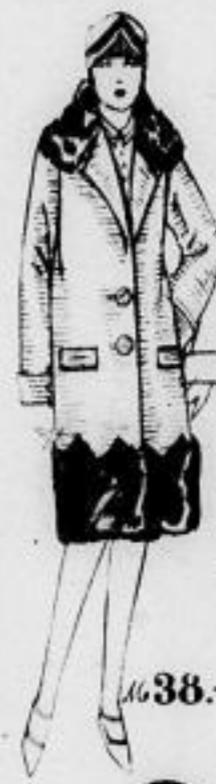


No. 36.-

Flott wirkt auch der hier abgebildete karierte Mantel. Die Form zeigt eine rückwärts eingelegte Falte u. einen Gürtel. Große aufgesetzte Taschen werden getrag. **36.-**

Schmuck, flott und kleidsam ist ein Ottomane Mantel, d. sich besonders für junge Damen eignet. Die gerade Form mit den eingearbeiteten Taschen wirkt besond. anmutig. Der Kragen ist mit Pelz besetzt und der Rand ebenfalls fußhoch mit Rauchwerk geschm. **38.-**

Ganz reizend ist auch der jugendliche Velourmantel mit vollem Pelzkragen und reicher Biesenstepperei. Auch diese Mäntel sind in modernen Farben am Lager **26.-**



No. 38.-



No. 26.-



No. 98.-



No. 98.-

Viel Anklang wird ein Frauenmantel aus pa. reinwoll. Ottomane finden. Zur Hälfte a. reine Seide gefüllt. Sehr hübsche Faltenform, voller Pelzkragen, gute Verarbeitung. **98.-**

Der neue hochmoderne Wickelmantel, so wie ihn die Abbildung zeigt, ist aus bestem reinwollenen Ottomane gefertigt u. hat geblumt. Seidenfutter mit reich. Biesengarnierung und Pelzverbrämung. **128.-**



No. 89.-

Wer fesch gekleidet sein will, trägt diesen Mantel aus reinwollen. Doppelrips, der mit hübscher Seidentresse garniert ist. Die Verarbeitung zeigt reinseidenes Futter, während Kragen, Manschetten u. Fuß mit Sealelektrik besetzt sind **89.-**



No. 128.-

Werfen Sie einen Blick auf den eleganten Mantel, der aus pa. Ottomane gefertigt u. ganz auf Crêpe de Chine gearbeitet ist. Wir haben hier beste Schneiderarbeit und einen hervorragenden Entwurf. Der gezogene Maulwurfkragen und die Muffen wirken vornehm u. gedieg. Außerst preisw. **158.-**

No. 158.-



Immer und immer wieder gern gekauft werden Renners Sealplüschmäntel, die auf gutes Damasseefutter gearbeitet sind und eine gradlinige Form zeigen. Der fesch gezogene Kragen wirkt besonders vor- teilhaft. **98.-**
In einfacher Ausführung und Qualität **86.-, 68.-**



No. 49.-

Schon das Bild zeigt Ihnen, wie flott ein Mantel aus Velour de laine mit hübscher Biesenstepperei wirken muß. Auch hier sind der lange Schal und die Ärmel mit Ombrä besetzt. **49.-**



No. 38.-

Wie gefällt Ihnen dies flotte Jackenkleid, das a. Herrstoff engl. Art gefertigt ist? Das Ganze ist sportlich verarbeitet und in schmucker Weise m. Tasch. u. Gürt. versehen. **38.-**

No. 74.-



Sportmantel aus prima reinwollenem Diagonal-Shetland. Praktisch, mällig, vornehm. Zur Hälfte auf reiner Seide gearbeitet. Der Mantel zeigt durchgezogenen Gürtel, neuartig. Kragen und aufgesetzte Taschen **74.-**

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung **5% Rabatt**

Renner
DRESDEN-A
Fernverkehr
81038, 81138
ALTMARKT
Ortsverkehr
85301, 82895

UNSERE VERSANDABTEILUNG erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen. Erfüllungsort ist Dresden

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung **5% Rabatt**

Damen-Mäntel Kostüme



Wir unterhalten gutschort. Läger in Spezialgrößen für starke Damen



Betrachten Sie bitte diesen flotten Mantel aus reinwollnem Flausch. Der modern gezog. Kragen und die Manschetten sind mit Ombräi besetzt. Vorrätig in schwarz und farbig. Besonders preiswert **18⁵⁰**



Wie Anklang wird ein Frauenmantel aus pa. reinwolln. Ottomane finden. Zur Hälfte a. reine Seide gefüllt. Sehr hübsche Faltenform, voller Pelzkragen, gute Verarbeitung. **98.-**

Starke Damen werden unseren Mantel aus reinw. Doppelribs bevorzugen. Dieser hier ist zur Hälfte auf Damasse gef. u. hat einen voll. Pelzkragen, gute Verarbeitung. **58.-**

Dieser Mantel, a. Eskimogefertigt, ist extra weit geschnitten. Mit seidl. Faltenpart., d. Krg. ist offen u. geschloss. tragb. In schwz. u. farb. Frauengröße 1-5 **29.-**



Mollig und warm ist ein Uralmantel, wie wir ihn in der Skizze bringen. Dieser hier ist auf schwarzem Clothfutter gearbeitet mit und auch ohne Gürtel zu **42.-** In besser. Ausf. **64.-**

Vornehm u. flott sind unsere Astrachanmäntel m. Fellpress. Der gerüschte Krag. ist auf Damasse gefüllt. **62.-** Einf. Ausf. u. Qual. **29.-**



86-78

Hier bringen wir Ihnen noch einen entzück. aparten Mantel a. Winter-Fresko. Ein schöner spanischer Lammfellkragen wirkt hier ausnehmend vornehm. Ganz auf K'Seidenfutter gearbeitet **86.-**

Wie gefällt Ihnen dieser reinwollne Mantel aus bestem Ottomane? Sie haben hier eine durchaus gute Verarbeitung und ein feines seid. Wattsteppfutter. In schwarz u. farbig am Lager **78.-**

Wie gefällt Ihnen dies flotte Jackenkleid, das a. Herrstoff eagl. Art gefertigt ist? Das Ganze ist sportlich verarbeitet und in schmucker Weise m. Tasch. u. Gürt. versehen **38.-**

Der Zeichner bringt Ihnen hier ein Jackenkleid a. reinwoll. Velour. Die flotte jugdl. Form u. die reiche Pelzgarn. mach. d. Stück zu einem uns. beliebt. Jackenkleid. **59.-**

Aus Ottomane, r. Wolle, besteht dies in vornehm. Linien gehaltene Jackenkleid, dessen Kragen und Manschetten mit Pelzwerk garn. sind. Seidl. Kleids. Gürtel. **70.-**



Auch der hier gezeichnete reizende Ottomane mit vollem Pelzkragen besetzt, wird Ihnen gefallen. In schwarz, braun, blau, grün **34.-**

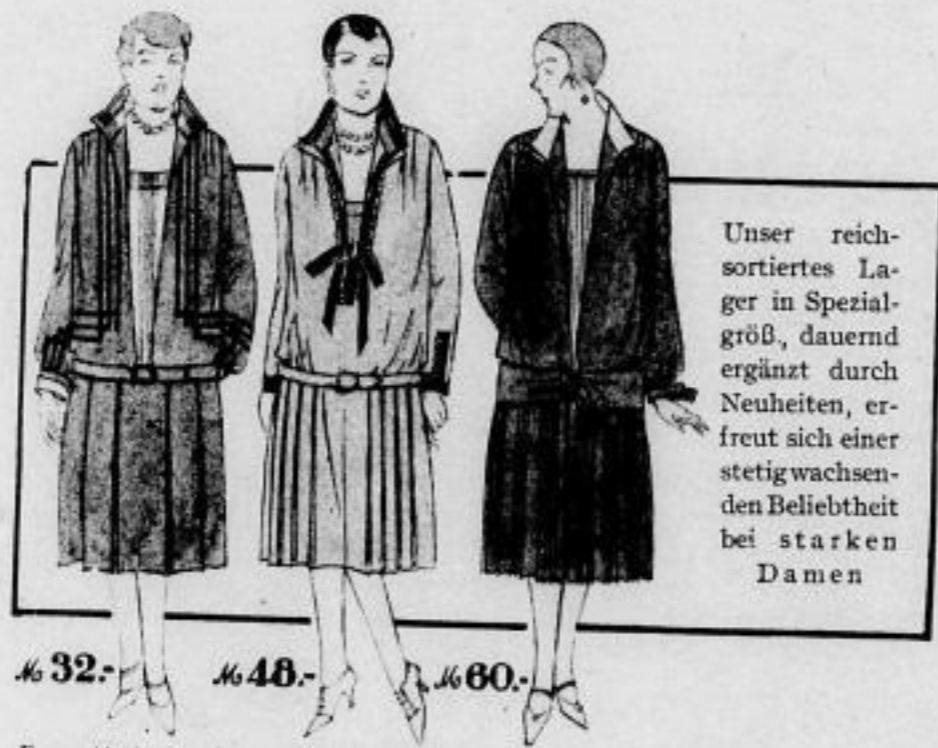
Großen Anklang werden uns. leschen Velour de laine-Mäntel find., die eine seidl. Faltenform mit halbem Gürtel aufweisen. Kragen, Ärmel u. Taschen mit Pelz bes. **39.-**

Wir erledigt für Bestellungen Dresden
bedienen Sie sich bei Ihren Ein-
gängen UNSERES KONTO-VERKEHRS
bei Barzahlung 5% Rabatt

Renner
DRESDEN-A
FERNVERKEHR
21038, 21138
ALTMARKT
ORTSVERKEHR
21321, 20795

UNSERE VERSANDABTEILUNG erledigt für
Auswärtige umgehend alle Bestellungen
Erfüllungsort ist Dresden

Damen-Kleider



#32- #48- #60-

Frauenkleid a. Popel., Faltenr., Weste a. Crêpe de Chine, extra weit, Gr. 50 bis 54. **32-** Einfach. Ausf. Nr. 25-

Frauenkleid a. Eol., d. Farb., Faltenrock, Latz Crêpe de Chine extra weit, Gr. 50-54. **48-**

Frauenkleid, Velont., Grupp.-Faltenrock, Weste u. Krg. Georgette, extra weit, Gr. 50-54. **60-**

Unser reichsortiertes Lager in Spezialgrößen, dauernd ergänzt durch Neuheiten, erfreut sich einer stetig wachsenden Beliebtheit bei starken Damen

Eine außerordentlich vornehme Form zeigt unser Frauenkleid a. Crêpe de Chine. Man trägt dazu einen Faltenrock. Einen sehr schönen Schmuck rufen die Blenden aus Georgette hervor. Gr. 42 bis 48

64-



#23.50

Jugendl. Frauenkleid aus Ripspopeline, dunkel od. hell, Größe 42-46. **23.50**

#16-

Ein Wollkleid hübsch und flott, verschieden. Farben. Der Quetschfaltenrock wird großen Anklang finden. Die Weste ist in der Farbe abweichend vom Grundstoff. Größe 42-46. **16-**

#17-

#11.50

Ein ganz bespreiswertes Ein Backfisch aus Popeline vorn einen Irock mit fa Ausputz

11.50

Außerordentlich preiswert ist dieses reizende Tanzkleidchen aus Crêpe de Chine. Aparte Malerei. Vorrätig in modernen hellen Farben, in Größe 42 bis 46. **17.80** Dasselbe in Eolienne **16-**



#32-

#45-

Elegant und flott wirkend ist ein Nachmittagskleid aus Trikot-Charmause. Vorrätig in sand, silber, marine u. mandel. Gr. 42 bis 46. **32-**

Nachmittagskleid aus Velontine. Wir sehen hier die flotte Jumperform und einen Faltenrock. Tressenschmuck garn. d. Kleid. Gr. 42-46. **45-**



#48.50

#56-

Wie hübsch ist dieses Frauenkleid a. Wollrips, dazu eine Crêpe Georgette - Weste, reiche Verzierung, Tressenbes. Gr. 44-48. **48.50**

Jugendlich. Frauenkleid aus Wollrips, in hellen und dunklen Farben vorrätig, Weste a. Georgette, Tressenbes. Gr. 42-48. **56-**



#45-

#41-

Reiz ist dieses Tee- u. Theaterkleid, das Sie in der Skizze sehen. Das Material ist Crêpe de Chine. Ein Spitzenüberwurf gibt dem Ganzen einen guten Abschluß. Der Kragen ist in mod. Weise hochgest., außerdem wurde Blumenschmuck verwendet. Gr. 42 b. 46, 48. **45-**

Von sehr vornehmer Wirkung ist dieses Renner - Straßenkleid aus gutem Wollrips. Hier haben wir die neuzeitliche Glockenlinie, die überall Anklang findet. Eine fein abgetönte Stikerei schmückt das Ganze. Größe 42 b. 46. **41-**

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 5% Rabatt

Renner
DRESDEN-A. ALTMARKT
Fernverkehr 21038, 21138 Ortsverkehr 25321, 22695

UNSERE VERSANDABTEILUNG erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen Erfüllungsort ist Dresden

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 5% Rabatt

Backfisch-Kleidung



Von sehr guter Linienführung ist der im Bild ersichtl. *Backfischrock* a.bl.Cheviot. **5.90** Auf Wunsch in weit. Form 8.50

21.-

Hier haben wir eine *Backfischbluse*, deren Material aus Crêpe de Chine besteht. Sie ist mit Hohlsaum u. feinen Stufen garniert.

21.- **5.90**



Ein ganz besonders preiswertes Stück. Ein *Backfischkleid* aus Popeline, das vorn einen Faltenrock mit farbigem Ausputz zeigt.

Backfisch-Tanzkleid aus Kunstseiden-Taffet, in vielen Farben vorrätig, Stilform, besond. preiswert.

Uns. *Backfische* sehen entzück. aus in ein. flott. *Kleid* a. reinw. Schottenstoff m. einfarb. Besatz.

Wenn Sie ein vornehmes *Backfischkleid* kaufen wollen, empfehl. wir Ihnen dies hier aus Veloutine, mit bunt. Stick. Es ist mit Crêpe de Chine bes.

Hübsches *Backfischkleid* aus Ripspopeline und mit plissierter Rüsche garniert.

Großen Anklang find. bestimmt ein *Renner-Backfischkleid*, das aus reinwollenem Rips gefertigt. ist. Crêpe de Chine-Krag u. Weste.

11.50

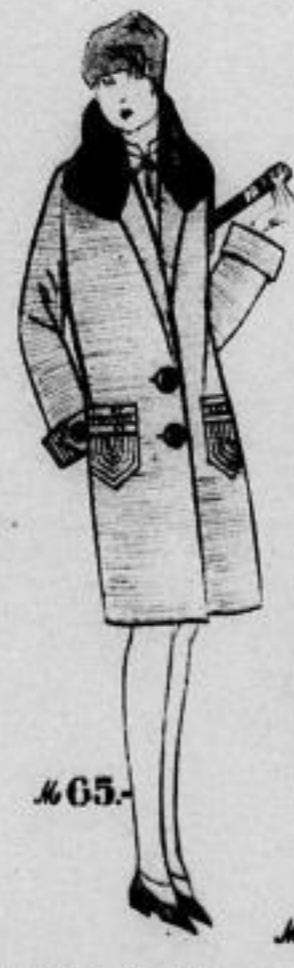
18.-

18.-

39.-

21.-

33.-



16.50

29.-

38.-

45.-

55.-

65.-

23.50

Für junge Mädchen ein *Backfischmantel* wie er sein soll. Gefertigt aus Cheviotflausch mit Astrachanplüsch reich besetzt. . . .

Wenn Sie einen *Backfischmantel* kaufen, so empfehl. wir Ihnen diesen aus reinwoll. Velourflausch, der m. Wellenplüsch besetzt ist.

Großen Anklang finden unsere *Backfischmäntel*, die ebenfalls aus reinw. Velour gefertigt, aber m. gepreßt. Plüsch schön garniert sind.

Preisw. hüb. und modisch ist ein *Jungmäd.-Mantel*, der aus Ottomane gefert. ist u. einen Pelzkragen zeigt.

Schon das Bild zeigt Ihnen den jugendlichen Stil dieses flotten *Mantels*. Als Material wurde Velour de laine mit Opossumplüsch genommen. Er ist sehr hübsch garniert.

Unser Künstler zeigt Ihnen im Bild einen *Backfischmantel* aus reinwollenem Ottomane, der mit Biesen und praktischen Pelzkragen ausgestattet ist.

Ohne Zweifel gefällt Ihnen der in der Abbildung ersichtliche *Backfischmantel* aus Doppelrips mit Pelzkragen, ganz gefüttert.

Die Zeichnung unser. Künstlers bringt Ihnen hier einen *Backfischmantel* aus meliertem Flausch. Große Taschen und Rundgürtel.

16.50

29.-

33.-

45.-

55.-

65.-

23.50

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 5% Rabatt



UNSERE VERSANDABTEILUNG erledigt für Auswärts je umgehend alle Bestellungen. Erfüllungsort ist Dresden

Damen-Blusen, Röcke



№ 5.50 Kleiderrock aus dunkelkariertem Stoff, seitlich ausspringende Falten, auf Gummizug, Größe 42 bis 46 **5.50**
№ 8.50 Kleider aus hell meliert. Donegal, seitlich ausspringende Falten, Knopfschmuck, auf Gummizug, Gr. 42 bis 46 **8.50**
№ 12.50 Kleiderrock aus dunkel. karierten, reinwollenem Velour, seitlich ausspringende Falte, auf Gummizug **12.50**



№ 9.50

Pullover für Damen, Wolle, einfarb. mit andersfarb. Seide, durchgem., Gürtel- oder Blusenform **14.-**, **9.50**



№ 18.- Pullover für Damen, reine Wolle, einfarb. oder durchgehendes Jacquardmuster, sehr kleidsam **18.-**
№ 14.- Weste für Damen, aus fester Wolle, gemustert. Vorderteil, aus Wolle od. Seide, teils Schal-kragen **14.-**
№ 12.- Stuchjacke für Damen, aus Wolle, mit andersfarb. Seide durchgem., Schlingenwolle od. Wollpelz be-setzt **12.-**



№ 2.50 Jumperschürze aus bleuefarbigen gestr. Waterst., mit Blenden vor-teilhaft besetzt, pa. Ware **2.95**
№ 3.95 Jumperschürze, neue Form, zum Durchfahren, feste Träger, prima gestreifter Waterstoff, moderne breite bleue Streifen, sehr preiswert **3.95**



№ 1.95
№ 4.75

Nettes Servierkleid a. gutem schwarzen Zanella, mit weißer Garnitur, in allen Gr. vorrätig **5.40**, **4.75**

Reizende Servierschürze aus mittelfädigem Linon, m. geschmackvoll. Stick-Verarb. und Hohls. verz. **2.25**, **1.95**



№ 18.50

Noch ein Kasak. Der aus der Skizze ersichtliche ist aus kunstseiden. Trikot Charmeus gefertigt und in neuen Farben a. Lager. Dazu gehört die im Tone abstechende Krawatte u. ein Gürtel **18.50**



№ 25.-

Flott u. jugendlich wirkt ein Renner-Kasak aus Crepé de chine. Im Vorderteil haben wir einen Hohls. und die mod. Hohlfalten. Das Ganze ist in abstechenden Farbentönen garniert **25.-**



№ 9.75

Sehr preiswert und doch dabei von schmuckem Äußeren ist dies Morgenkleid aus Baumwoll-Trikotstoff, der mit reicher Frisé-Stickerei in den Vorderteilen und den Ärmeln ausgeschmückt ist. In vielen modernen Farben am Lager **9.75**



№ 14.50

Ein reizender Kasak ist der hier abgebild. Das Material besteht aus Crépé de Chine. Hohlsaum u. Falten geben einen hübsch. Schmuck. Offen u. geschloss. **14.50**



№ 11.50

Auch jugendlich u. hübsch wirken Renner-Kasaks a. einfarbigem Wollkrepp, die wir in modern. Farben führen **12.75**

Sehr nett sind unsere Kasaks aus strickartig. Stoff, der in aparten Farben vorhand. ist **11.50**



№ 7.75

Ein empfehlenswerter Kasak, der billig und hübsch ist. Gefertigt ist dieser aus reinwollenem Popeline und mit Tresse umrandet. Kann offen und geschlossen getragen werden **7.75**

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 3% Rabatt

Renner
DRESDEN-A. ALTMARKT
Fernverkehr 21038, 21138
Ortverkehr 23321, 22895

UNSERE VERSANDABTEILUNG erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen Erfüllungsort ist Dresden

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 3% Rabatt

№ 158.
Werfen Sie vornehme oder auch ist. Auf ge Seidenfu arbeitet... Skunkska

№ 258.

Ein wirk ist diese slinks mi ein neuer

In beige L.

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 3% Rabatt

Pelze, Schirme



No 158.-

Der Mantel der vornehmen Frau, gefertigt aus Elektrikkanin mit feinem Besatz aus bleuté Kanin.....M 525.-
Ähnlicher Mantel aus Elektrik mit australischem Opossumkragen.....M 395.-

Besonders empfehlenswert ist die im Bild ersichtliche Jacke aus Elektrik-Kanin, die einen hohen, angeriehenen Kragen zeigt.....M 345.-
Elektrik-Kanin-Jacke, auch für M 280.-



No 345.-



M 175.-

Praktisch und dabei haltbar und doch modisch sind uns. Pelzkragen in isabellenfarbigem Fuchs, gearbeitet auf Crêpe de Chine M 175.-
Mongol. Fuchs M 98.-



M 78.-

Preiswert und hübsch ist eine Pelzgarnitur von Kragen u. Manschett. aus Skunksgab.M 78.-
In Wallaby...M 48.-

Werfen Sie einen Blick auf diese vornehme Jacke, die aus Skunks oder auch aus Zobelkanin gefertigt ist. Auf gestreiftem Seidenfutter gearbeitet.....M 158.-
Skunkskanin auf Damassee.....M 126.-



No 258.-

Ein wirklich vornehmes Stück ist diese Jacke aus Persianerlinks mit gezogenem Kragen, ein neuer und haltbarer Pelz

M 258.-

In beige Lamm.....M 240.-



No 265.-



No 375.-

Wie wird Ihnen dieser Mantel aus Nerzkanin mit neuartigem Rollkr. gefäll. ? Derselbe in Skunks- oder Zobelkanin.....M 245.-

Groß Anklang find. uns. Penner Mant a. Nutriette gearbeitet auf Crêpe de Chine. M 375.-
Beige Lamm auf Damassee M 325.-



M 21.-

Damen-Regenschirm in marine od. blauer Halbs. m. Bor- düre. M 6.75 In Mako 5.75
Damen-Regenschirm in Halb-seide. Braun, blau, grün. M 10.75 In Halb. 8.75
Damen-Regenschirm aus Satin de Chine. In schw. u. br. M 15.- In Surah 12.75

Hier haben Sie einen vornehmen Damen-Regenschirm, auch in Satin de Chine gearbeitet. Schwarz, braun oder blau. 16 teilig auf Goldgest. M 21.-
Surah.....M 17.50

Eleg. ist der im Bild ersichtl. D.-Regenschirm in gestreifter Seide und ap. Farb. M 32.-
1/4 Seide kar. M 26.-



M 32.-

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 3% Rabatt

Renner
DRESDEN-A
Fernverkehr 22038, 21138
ALTMARKT
Ortsverkehr 23211, 22895

UNSERE VERSANDABTEILUNG erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen Erfüllungsort ist Dresden

No 13.75
Und noch einen *Hut* bringen wir Ihnen, der diesmal a. glatt. Filz in flott. Form gearb. ist. Rosettenschmuck und Zierknopf **13.75**

18.50
Hut aus langhaarig. Filz in der beliebt. neuen Kappenform. Geschmückt mit Hahnenfederminoche **18.50**

No 9.75
Der breitrandige *Hut*, geschwungene Form aus Rauhaarfilz, s. Abb., ist sehr beliebt, moderne Farben **9.75**

No 4.75
Hübscher *Schal* aus Crêpe de Chine mit bunt. Druck **4.75**

No 24.-
Schal **No 8.-**

No 10.75
Schal **No 7.75**

No 12.75
Ein einziger Blick auf die Skizze zeigt Ihnen die neue kleidsame Glockenf. dieses *Hutes*, d. aus Zylinderplüsch mit abstechend. Velvetonblende und ebensolcher Garnitur gefertigt ist **12.75**

No 24.-
Ein schmucker *Hut* a. fein. Seidensamt. Seitl. Feder garnit. In apart. Farben **24.-**

No 8.-
Ganz reizend sind uns. *Schals* in sog. Zwillingtuch. Crêpe de Chine mit buntem Druck **8.-**

No 7.75
Hochmodern sind unsere *Hüte*, die der Fliegerkappe ähneln. Hier haben wir Filz, der durch eine hübsche Ziernadel geschmückt ist. In vielen modernen Farben **7.75**

No 9.75
Praktisch, preiswert und modisch ist dieser *Hut* aus Samt mit Ripsbandausputz. In Frauenform gearbeitet. Dunkle Farben **9.75**

No 9.75
Flott und jugendlich ist ein *Renner-Hut*, der aus einer Kombination von Samt und Filz besteht **9.75**

No 10.75
Bitte betrachten Sie sich in der Skizze den feschen *Hut*, der die beliebte Kappenform zeigt. Aus Samt mit Velveton kombiniert u. seitlich mit modernen Minochefedern geschmückt **10.75**

No 7.75
Groß. Anklang find. bestimmt ein Crêpe de Chine-Schal mit hübschem, buntem Muster **7.75**



Vor reichlich 70 Jahren, im September 1854, legte Johann Traugott Adolph Renner den Grundstein zu der jetzigen Firma, deren alleiniger Besitzer noch heute die Familie Renner ist. Mit seinem Riesenkomples von 12 Häusern ist es zum Wahrzeichen der Stadt Dresden geworden und gibt dem Altmarkt sein markantes Gepräge. Ein großer Faktor im überraschenden Wachstum des Hauses Renner, dessen Ruf — auch als Versandhaus — weit über die Grenzen Sachsens hinausgeht, ist entschieden seine Kredit-Abteilung, die es dem Kunden ermöglicht, den Gedanken eines notwendig gewordenen Einkaufs sofort in die Tat umzusetzen. Diese, noch vor wenigen Jahren gänzlich unbekannt soziale Einrichtung eines Kunden-Konto-Verkehrs wurde von der Riesenkundschaft der Firma Renner begeistert begrüßt, da sie in der Zeit größter wirtschaftlicher Nöte geschaffen wurde. Auch die Renner-Zeitung, die mehr als 200000 treuen Kunden in regelmäßigen Zeitabschnitten zugeht, ist ein weiterer Ausdruck der wahren Dienstbereitschaft, die das Haus seiner Kundschaft gegenüber zur besonders angenehmen Pflicht sich gemacht hat.

Bedienen Sie sich bei Ihren Einkäufen UNSERES KONTO-VERKEHRS bei Barzahlung 3% Rabatt



UNSERE VERSANDABTEILUNG eriedigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen. Erfüllungsort ist Dresden